

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; ausserhalb des deutschen Reichs jährlich 4 Mark; ausserhalb des deutschen Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf. Anzeigengebühren: Für den Raum einer gespaltelten Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingekant“ die Zeile 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffersatz entspr. Aufschlag. Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

# Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Banz, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Kommissionsärz des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mose; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Deubner & Co.; Berlin: Invalidenten; Breslau: Ernst Klotz; Hannover: C. Schöeller; Halle a. S.: J. Barck & Co. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. 20. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

## Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das nächste Vierteljahr werden zum Preise von 2 M. 50 Pf. angenommen für Dresden; bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärts; bei den betreffenden Postanstalten zum Preise von 3 M.

Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebüdes.) Fernsprech-Anschluss Nr. 1295.

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben dem Stationsvorsteher 1. Cl. predizierten Bahnhofinspektor Hans Wolf May von Gablenz in Reichenberg das Ritterkreuz II. Cl. vom Albrechtsorden allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Teil.

### Telegraphische Nachrichten.

München, 29. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Gegen 1200 Fischer und 1000 Zimmergehilfen haben angekündigt, am Quartalsbeginn die Arbeit niederlegen zu wollen. Sie fordern zehnkündige Arbeitszeit und 50 Pf. Stundenlohn. — Ministerpräsident v. Capri hat so weit wiederberufen, dass er Montag wieder in den Dienst eintritt wird.

Rom, 28. März. (B. T. S.) Die „Riforma“ demontiert die Nachricht, dass Crispi das Vortreffliche des Auswärtigen abgeben wolle und sagt hinzu, dass trotz seines Wunschens, sich in seiner Amtsfähigkeit eine Erleichterung zu verschaffen, im jetzigen Augenblicke keine Änderung in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten opportun sei. Die „Tribuna“ erklärt das Gerücht, wonach die Regierung vom Könige die Auflösung der Kammer, sowie die Neuwahlen für Mitte April verlangen wolle, für unbegründet.

Dresden, 29. März.

### Frankreich und Rußland.

In einer ihrer letzten Nummern bringt die „Nowoje Wremja“ den nachstehenden Leitartikel: „Die Ereignisse, welche sich in der vorigen Woche in Deutschland vollzogen haben, haben die Aufmerksamkeit des europäischen Publikums von allen übrigen Fragen abgelenkt. Das ist vollkommen begreiflich. Der Rücktritt des ehemaligen Kanzlers und seine Erhebung durch den General Capri haben, wie wir bereits anführten, einen Zustand völliger Unklarheit herbeigeführt, und es läßt sich nichts über die Wendung vorhersehen, welche die westeuropäischen Angelegenheiten in Zukunft nehmen werden. Es ist schwer, in einem solchen Augenblicke sich für die politischen Absichten der Gemächten des Dreiebundes zu interessieren, sogar das Schicksal des Ministeriums Salisbury läßt fast gleichgültig. Es giebt jedoch eine Frage, auf welche die Weiterentwicklung der deutschen Dinge seinen Einfluß haben kann und deren Wichtigkeit doch unbestreitbar ist. Diese Frage ist die der Zukunft des Ministeriums Freycinet. Wahrscheinlich wird die dritte französische Republik, bei der von Deutschland angebahnten neuen Lage der

Dinge, eine bei weitem größere Rolle spielen als vorher. In den letzten Jahren war die schlecht verhehlte Angst der französischen Regenten vor dem drohenden Geßel des Dreiebundes in das Volk übergegangen, das ursprünglich durchaus andere Gefühle hegte. Die politischen Kreise Frankreichs nehmen nun zum Rücktritt des Fürsten Bismarck eine unerwartet originelle Stellung ein. Die bittersten Feinde des „eiserernen Kanzlers“ bebauern gleichsam sein Schreiben. Das liegt wohl daran, daß man in Frankreich noch nicht die wahre Bedeutung der vollzogenen Thatfache erkannt hat, und den neuen Kanzler Capri für einen Vertreter des Militarismus hält, der nun in der inneren und äußeren Politik das Übergewicht erlangt habe. Diese falsche Auslegung drängt den Franzosen den Gedanken eines neuen Krieges auf, und es liegt auf der Hand, daß bei einer derartigen Stimmung die Frage höchst wichtig ist, ob das neue republikanische Ministerium sich auch als standhaft und brauchbar erweisen werde.

Dr. de Freycinet und seine Kollegen bereiten sich nicht gerade, die politischen Kreise darüber aufzuklären. Seit sie von der ziemlich bedeutenden Mehrheit der Kammer ein Vertrauensvotum erhalten haben, beobachten sie eine abwartende Haltung. Besonders vorsichtig verhält sich der Minister des Auswärtigen, Ribot. Seit einer Woche schon besißt er Spüllers Vortrefflichkeit und noch hat man nichts von seinem politischen Programm gehört. Vielmehr wartet er den Ausgang der Berliner Konferenz und die Rückkehr der französischen Abgeordneten ab. In der That können ihm Jules Simon und dessen Kollegen höchst wertvolles Material liefern. Sie werden mit festen Eindrücken darüber zurückkehren, ob die internationalen Beratungen zu irgend einem Ergebnis führen werden, und davon werden wesentlich die gegenseitigen Beziehungen Frankreichs und Deutschlands bedingt werden.

In dieser Auslassung des großen russischen Blattes macht die Münchener „Allg. Ztg.“ die nachstehenden Bemerkungen: Die Ausführungen der „Nowoje Wremja“ erscheinen nicht deshalb beachtenswert, weil sie hauptsächlich überzogene Erwägungen enthalten, sondern weil sie in einem Ton, der den üblichen Journalen russischer Blätter nicht entspricht, die geheimen Wünsche bloßlegen, mit denen man sich auch in den bevorzogenen Kreisen Rußlands trägt. Wir wollen daher Punkt für Punkt auf die Bedenken des Blattes eingehen. Was zunächst jenen „Zustand völliger Unklarheit“ betrifft, über den die „Nowoje Wremja“ klagt, so scheint die St. Petersburger Diplomatie ihn nicht zu empfinden. Das Journal de St. Petersburg hat auf Grund der bekannten Kundgebungen Kaiser Wilhelms andrücklich hervorgehoben, daß es keinerlei Wechsel in der politischen Richtung Deutschlands erwarte. Darüber die russische Presse zu belehren, wäre freilich nutzlose Arbeit, sie ist gewohnt zu glauben, was sie glauben will.

Interessanter ist der Frankreich betreffende Passus. Die öffentliche Meinung Rußlands ist schon lange mit Frankreich unzufrieden. Wünsche man in St. Petersburg und Moskau, daß Frankreich das gefällige Wertzeug der russischen Launen werde, so begreift man in Paris einer politischen Selbstständigkeit, die man russischerseits nicht erwartet hatte und die eben deshalb verstimmt. Rußland wünscht, daß Frankreich sich ihm mit Leib und Seele verschreibe und stützt dabei auf sehr bestimmte Gegenforderungen. Das do ut des! wird mit einem Selbstgefühl, dem der russische Chauvinismus die Berechtigung abstreift, in den Vordergrund gestellt. Wenn Rußland und Frankreich die möglichen Folgen des Rücktritts unres Kanzlers verschließen beurteilen, so hat nach russischer Auffassung natürlich Frankreich Unrecht. Daher auch die Unzufriedenheit mit Fr. Ribot, der nicht demonstrieren

will, und der wenig zutreffende Vergleich seiner Stellung mit der Spüllers. Fr. Ribot hat nicht einen ehemaligen Zumeinständler, sondern einen so feinen Kopf wie Fr. Freycinet zum Chef, und da wird man mit Fug und Recht annehmen, daß die auswärtige Politik mehr vom Kabinettspräsidenten als vom Minister des Auswärtigen gemacht werden wird.

Sollends thöricht ist die Erwartung, daß die Rückkehr der Abgeordneten von der Berliner Konferenz eine Wendung der französischen Politik herbeiführen könnte. Man hat in Paris sehr wohl gewußt, was man that, als man die Konferenz beschickte, und ist über die Berliner Ereignisse ohne jeden Zweifel schon jetzt vorzüglich unterrichtet. Frankreich scheint uns entschlossen, eine kühle und berechnende Interessenpolitik zu treiben — das ist auch gewiß das Vernünftigste und dabei dürfte der Friede Europas am besten seine Rechnung finden. Wenn die russische Presse damit unzufrieden ist: um so schlimmer für sie!

Diese Bemerkungen des Münchener Blattes sind gewiß sehr zutreffend. Das neue Kabinet Freycinet hat, als es sich in der Abgeordnetenkammer vorstellte, andrücklich die Erklärung abgegeben, daß es kein Hauptaugenmerk den sozialpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben zuwenden werde, und bei der gegenwärtig für diese Fragen in der Kammer vorherrschenden starken Strömung ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Worte des Kabinetts sehr bald in Thaten umgesetzt werden. Man darf darum den Bemerkungen der russischen Blätter, Frankreich zum Angeben seiner bisherigen Politik zu drängen, ohne übermäßige Besorgnis zuzuschauen. Das französische Ministerium wird sich durch den Rücktritt des Fürsten Bismarck schwerlich bewegen lassen, in seinen Beziehungen zu Deutschland eine Änderung eintreten zu lassen.

## Tagesgeschichte.

\* Berlin, 28. März. Se. Majestät der Kaiser geleitete heute vormittag Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Wales bei Höchstbesuchen nach dem Anhalter Bahnhof und begab sich später nach der Turnerbildungsanstalt, um daselbst der Schlussvorstellung der Eltern der Anstalt bis zum Schlusse beizuwohnen. Nach dem Ende der einzelnen Vorführungen hielt der Monarch eine Ansprache an die Eltern. Er drückte seine außerordentliche Zufriedenheit mit dem Gelingen aus und betonte besonders den günstigen Eindruck, den er von der gleichmäßigen Ausbildung aller Eltern empfangen habe. In dieser Weise werde das Turnen wesentlich die körperliche Ausbildung im Volke fördern und er sei dankbar dafür, wenn Lust und Liebe zum Turnen immer mehr in die Jugend hineingetragen würde. Er habe von sehr viel Vertrauen zu den deutschen Turnern gehabt und das letzte deutsche Turnfest in München, über das er sich habe berichten lassen, habe einen trefflichen Beweis von der Leistungsfähigkeit und dem Geiste der deutschen Turnerschaft gegeben. Er habe zu den deutschen Turnvereinen das Vertrauen, daß sie wesentlich mit darauf einwirken würden, die Leute judenrassen Tendenzen zu entziehen. Und so sei er auch in diesem Sinne für die Förderung des Turnens dankbar.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wales hat sich am heutigen Vormittag von den Kaiserl. Majestäten wieder verabschiedet und ist am Vormittag um 10 Uhr über Bitterfeld nach Koburg abgereist, um daselbst mit seinem Sohne einige Tage zum Besuch zu verweilen. Bei der Abreise von Berlin gab Se. Majestät der Kaiser Höchstbemerkungen bis zum Anhalter Bahnhofe das Geleit, wofolbst auch Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Luise, die erprinzlich meiningischen Herrschaften und andere Mitglieder der Königl. Familie, ferner der groß-

britannische Botschafter Sir Edward Malet und sämtliche Attachés der hiesigen englischen Botschaft und die Spitzen der Behörden zu der Verabschiedung anwesend waren. Der Abschied zwischen dem Kaiser und seinem erlauchtem Gast war ein überaus herzlicher. — In Koburg, wofolbst der Prinz von Wales nachmittags 3 1/2 Uhr eintrifft, wird derselbe mit seinem Sohne bis zum 31. d. Mts. zum Besuch verbleiben.

— Se. Durchlaucht der Fürst Bismarck hat ein längeres Schreiben an den Bundesrat gerichtet, in welchem er auf die Adresse des letzteren antwortet und sich zugleich von der hohen Körperschaft, deren Vorsitzender er seit dem Bestehen derselben gewesen ist, verabschiedet.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt in seinem nicht-amtlichen Teil: Die Dankbarkeit für das, was Fürst v. Bismarck für König und Vaterland vollbracht, kommt in zahlreichen Kundgebungen aus Anlaß seines Rücktritts zu lebhaftem Ausdruck. Dem Beispiel Se. Majestät des Kaisers und Königs, welcher den Gefühlen des Dankes und der Verehrung in den beiden an den Fürsten gerichteten Schreiben vom 20. März einen tief ergreifenden Ausdruck gab, sind die Monarchen und Fürsten des In- und Auslandes mit ähnlichen Kundgebungen gefolgt. Wie dies seitens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold, Regenten von Bayern, der „Allg. Ztg.“ zufolge geschehen ist, so meldet jetzt der „Staatsanzeiger für Württemberg“, daß auch Se. Majestät der König von Württemberg an den Fürsten aus Anlaß seines Rücktritts ein huldvolles Hand schreiben habe ergehen lassen. Ebenso hat Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, wie die „Reichsanzeiger“ meldet, ein Hand schreiben an den Fürsten gerichtet, in welchem Höflichkeit in sehr herzlichen Worten das Bedauern über seinen Entschluß, in den Ruhestand zu treten, auspricht und zugleich dem Dank für die großen Verdienste Ausdruck giebt, die sich Fürst Bismarck um Deutschland und die deutschen Staaten durch seine Thaten erworben hat. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hebt ferner in seinem Schreiben hervor, daß er sowohl als Deutscher, wie als Staatsoberhaupt und Haupt seines Fürstentums dem Fürsten Bismarck gegenüber sich zu diesem Danke verpflichtet erachte. Auch Se. Majestät der Kaiser von Österreich-Ungarn hat, wie bereits kurz erwähnt, an den Fürsten ein in den warmsten Worten abgefaßtes eigenhändiges Schreiben gerichtet, und ebenso haben auch die leitenden Staatsmänner Österreich-Ungarns und Italiens ihrer Verehrung und Freundschaft für den scheidenden Kanzler Ausdruck gegeben. Aber auch die deutsche Nation rüßt sich, um dem großen Staatsmann aus diesem Anlaß Zeichen ihrer tiefen Dankbarkeit darzubringen. Die konservative, die freikonservative und die nationalliberale Fraktion des Hauses der Abgeordneten haben den Entwurf einer Adresse an den Fürsten fertiggestellt und mit den Unterschriften der Fraktionsmitglieder versehen. Die Adressen sollen zum Geburtstag des Fürsten überreicht werden. Ferner ergiebt von seiten einer Anzahl Bürger Berlins in den Zeitungen folgender Aufruf:

„Wahrgenommen! Fürst Bismarck hat seine Staatsämter niedergelegt. In dem bewegten Ausbruch des den Abschied demütigenden Handbuchs, in der Beilegung der höchsten Ehren haben Se. Majestät der Kaiser dem scheidenden Kanzler den wohlverdienten Dank zu teil werden lassen. Noch erübrigt es aber, daß auch das deutsche Volk sich dem kaiserlichen Danke anschließen. Um eine dahingehende Kundgebung anzubahnen, laden die Unterzeichneten gleichgültige Männer zu einer am Sonntag, den 30. März d. J. vormittags 11 Uhr, in der Bitterfelderstr. 112, stattfindenden Versammlung ein.“

Dankeskundgebungen werden ferner, und zwar meist zu dem bevorstehenden 75. Geburtstage des Fürsten, in Bremen, in Hamburg, in Darmstadt, in Bingen beabsichtigt. Auch Adressen sind an den scheidenden Kanzler in großer Zahl abgegangen, so von dem

## Feuilleton.

A. Hoftheater. — Neustadt. — „Die Rißbildungen“, ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.

Es ist immer ein Akt der Pflichterfüllung und Ehrung gegen unsere jüngere dramatische Poesie, die auf der Spielstätte unserer Bühnen befindlichen Werke Hebbels nicht von derselben verschwinden und auch keine zu großen Panzen zwischen ihren Aufführungen entstehen zu lassen. Hebbel verdient eine solche Auszeichnung wie kein anderer, denn neben allen disharmonischen Ungenüchlichkeiten und Abweichungen vom edlen Kunststil war doch gerade seiner Rufe eine Kraft und ein geistiger Lichtstrahl gegeben, der uns in der Mitte unseres Jahrhundertts zuerst wieder Vertrauen fassen ließ zur Möglichkeit, das Theater von einer neuen Zeit wieder durch schöpferische Kräfte befruchtet zu sehen. Allerdings ist diese Hoffnung unerfüllt geblieben; sie war mehr kühn, als in den Verhältnissen begründet, aber gerade daß sie kühn sein konnte, ist das Verdienst von Hebbels glänzendem Talent.

Unsere Aufführung, welcher auch die vom dritten Teile der Trilogie folgen wird, ist schon öfter besprochen worden und in ihren günstig hervorzuhehenden Teilen bekannt. Diese gehören besonders der wackrigen und charaktervollen Darstellung des Dozenten durch Fr. North an, der sich in dieser Rolle künstlerische fest bestimmte Klangfarben zurechtgelegt hat und davon vortheilhaften Gebrauch macht. Ihm zur Seite steht die

vorzügliche Leistung der Brunhild des Fr. Ulrich (in beiden Teilen), im ersten besonders in der distanzieren Stelle, durch welche Hebbel kundgeben will, daß Brunhild eine Waise war.

Auch für Frau Ute erweisen wir uns in Frau Bayer einer gebiegenen Auffassung von edelster Haltung. Dr. Detmer ist als Quanter mehr als in anderen Hebbelrollen am Platze.

Für die in den ersten Teilen hohlbefigene Gestalt der Chriemhild war Fr. Salbach eine anmutige Stütze des Werkes, zugleich poetisch bedend für den Konflikt der Handlung.

Ein passender Darsteller für den Siegfried fehlt uns freilich, denn hier muß die Illusion notwendig durch das Bedenkliche der äußeren Dämonenherauskunft aufrecht erhalten werden. Das und noch manches andere kann allerdings die gefällige Fugengestalt des Fr. Franz nicht. Er war viel zu laut, hastig und er feurig, vorwiegend wo er siegreich sein sollte. Dennoch hat er innerhalb seiner höchst theatralischen Deklamation viele Stellen überraschend natürlich betont und er war mit seiner Einbildungskraft immer lebhaft bei der Rolle. D. V.

## Schwer geübt.

Eine Erzählung von Philipp Morano.

(Fortsetzung.)

„Halt, mein Herr“, rief der Baron mit lebender Stimme. „So dürfen Sie nicht fort! Nicht von der Stelle, sage ich Ihnen, bis Sie die Berechtigung Ihrer Anschuldigungen unumstößlich bewiesen haben! Vergessen Sie nicht, daß Sie hier nicht in Amerika sind

und daß wir die Mittel haben, uns, wenn nötig, Ihrer Person zu verschern.“

„Wenn Sie einen öffentlichen Skandal heraufbeschwören wollen, so treffen die Folgen desselben Sie, nicht mich“, entgegnete der General ruhig. „Was ich gesagt habe, erhalte ich aufrecht; diese Dame ist nicht die Gräfin Dahn. Da fällt mir übrigens ein, daß der Graf, der den Grafen Paul getraut hat, sich gegenwärtig ebenfalls in London befindet. Ich kann Ihnen seine Adresse geben. Rufen Sie ihn telegraphisch hierher. Ich will mich bis zu seiner Ankunft zu Ihrer Verfügung halten. Er kennt mich und er kannte auch das Fräulein Gabriele Delich. Lassen Sie ihn kommen und hören Sie dann, was er Ihnen sagen wird.“

„Doch Du gehst, was der Herr gesagt hat?“ fragte Lionel die Gräfin mit liebevoller Stimme. „Wollen wir den Geistlichen bitten, uns zu besuchen und den Herrn General seines Irrtums zu überführen?“

Sie drückte ihr Gesicht an seine Schulter und brach in Thränen aus.

„O nein, Nello!“ rief sie. „Bitte, bitte, nein, nein.“

„Aber warum nicht, Gabriele?“ „Nein!“ rief sie bestig. „Wenn keine Ausrede aber doch die Wahrheit ans Licht bringen kann, warum willst Du ihn dann nicht sehen?“ Sie beharrte auf ihrer Weigerung. „Aber siehst Du denn nicht ein, Gabriele, daß Du schuldig erscheinst, wenn Du dieses Beweismittel von der Hand weichst?“ All sein Bitten und Drängen blieb vergeblich.

„Ich kann gar nicht sagen, wie sehr ich diesen Ausritt beklage“, sagte der General endlich. „Und dennoch, wenn hier ein Betrug vorliegt, so muß derselbe aufgedeckt werden.“

„Ich verbiete Ihnen hier, das Wort Betrug in Verbindung mit dieser Dame zu äußern!“ rief der Baron, dessen Antlitz vor Horn dunkelrot geworden war.

„Wähigen Sie sich, Herr Baron“, entgegnete der General ruhig. „Wenn die Dame nicht die Gräfin Dahn ist, hat sie sich dann nicht eines Betruges schuldig gemacht, den kein ehrlich denkender Mann dulden oder auch nur verzeihen kann?“

„O mein Nello!“ rief Gabriele in schriller Klage und dann sank sie ohnmächtig zusammen.

Der Baron fing die niederknappende Gestalt auf und trug sie auf das nächste Sofa.

„Sie werden sie noch töten“, knirschte er. „Nicht ich“, entgegnete der General erst. „Ich bin nur das Werkzeug geworden, durch welches ein großes Unrecht zur Entdeckung gebracht worden ist. Von Ihnen, der Sie diese Dame lieben, ist es nur natürlich, daß Sie die Partei derselben nehmen, dennoch aber sollte Ihre Voreingenommenheit Sie den einfachsten Forderungen der Gerechtigkeit gegenüber nicht so gänzlich blind machen. Fräulein Vohberg hatte das ihr zugefallene Erbe wohl an eine rechtmäßige Gräfin Dahn und deren Sohn, nicht aber an die erste beste Betrügerin abzutreten. Ich möchte jetzt übrigens auch einmal das Kind sehen“, schloß er, an Gertrud gewendet. „Man kann nicht wissen —“

Gertrud zog die Glocke und dann stellte sie sich vor das Sofa, daß der Eintretende die Thronstühle nicht gewahren konnte.



Judicialgericht an, lehne dagegen die Zuständigkeit dieses Gerichts für Verleumdungen ab.

Die Regierung wolle keine Gerichtsbarkeit, die nur verurteile, sondern eine, die aburtheile. Angriffe und Beschwerden gegen Beamte seien eine natürliche Folge des politischen Freiheits. Trotz der Langsamkeit des Verfahrens sei daher das Schwurgericht in solchen Fällen am geeignetsten. Er habe auf Mittel, wie das Gerichtsverfahren abzurufen sei. Bei Verleumdung und Schmäherungen sei dagegen der schlichte Gang des Schwurgerichts mit großer Ungleichheit verknüpft, denn nach drei Monaten habe eine Verleumdung an Bedeutung verloren. Das Vergehen vom Jahre 1881 sei vorzüglich. Man behäufte aber die Freiheit nicht, wenn man Verleumdungen an das Polizeigericht verweise. Ganzlich die keinen Beamten bedürftigen des Schwur. An Wiedereröffnung der 1881 abgeschafften Institutionen und Meinungsäußerungen beste man nicht. Den Standpunkt behauptend, daß der durch die Presse bedingte Anspruch auf Schadenersatz habe, teile die Regierung nicht.

Ein Mitglied der neuen „Gruppe der unabhängigen Medien“ erklärte dem „Figaro“ zufolge, sie wolle die Linde der Medien, aber niemals die Rechte der Linde sein. Der Marquis Cartellane meint, um eine Verleumdung zu haben, müsse die neue Gruppe auch ein Programm haben. Es werde schwer sein, ein Mittelweg zwischen der Politik der Militärs und Schulgelehrten und den konservativen Grundgedanken zu finden. Wenn die Partei den Staatssozialismus auf ihre Fahne schreiben wolle, so werde sie in Frankreich kein Glück haben, da weder die Wünsche des Volks noch die Geschäfte des Landes demselben günstig gestimmt seien. In seinen eigenen Betrieben solle der Staat den Arbeitern alle thunlichen Verbesserungen und Erleichterungen gewähren, aber in das Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber dürfe er sich nicht einmischen. Endlich wirft der Marquis die Frage auf, ob die neue Partei vielleicht sich zum Antisemitismus hinneige. Das Land habe das Recht, genaue Aufklärung über die Bestrebungen der neuen Partei zu verlangen. Willard fragte den Minister, ob nicht für Presseclerik ein besonderes kleines Schwurgericht von 6 oder 8 Mitgliedern geschaffen werden könne. Der Minister versprach, die Frage zu studieren. Der Ausschuss blieb trotz der Erklärung Herrn Fallieres auf seinem Standpunkte stehen, nämlich jede Änderung des bestehenden Verfahrens abzulehnen. Am Sonnabend wird Pelletan seinen Bericht über das Parthische Pressegesetz verlesen. — Hr. Bischoffheim hatte 1888 eine Summe von 5000 Fracs. gestiftet, um dieselbe als Preise für die beste Abhandlung über Schachspiele zu verteilen. Die Preise wurden am 18. d. Mts. verteilt. Die ersten Preise von je 1500 Fracs. erhielten Dr. Ferd. Lagrange und General Lovat.

Paris, 28. März. Ihre Majestät die Königin von England ist gestern in Aix-les-Bains eingetroffen. Ueber die Ankunft und den Empfang der erlauchten Frau meldet der „Figaro“:

Die Königin von England kam heute nachmittags bei herrlichem Wetter in Aix-les-Bains an. Der königliche Hof bestand aus 8 Schatzkammern, außer dem Hofmarschall für Dienerschaft und Pferd. Der Hofstaat war nach den Angaben des General-Intendanten der Hofdamen in Ordnung glänzend geordnet, insbesondere mit den Hofdamen und französisch reich bedorfen. Ein großer Reiterhof, ganz ausgefüllt und mit goldenen Tapeten bedeckt, ergoß sich in einem aussehend für den Hofstaat der Königin hergestelltem Hof. Der Hofstaat erster Klasse war gleichfalls prächtig hergerichtet mit einem und dem Hofdamen. Man erblickte auf einer Treppe sechs herrliche Blumensträuße, gefüllt von der Hofverwaltung zu Aix. Einem herrlichen erblüht eine Karte mit dem Wappen der Stadt. Im Hofstaat, welches die Königin durchschritt, waren der Hofmarschall von Chambéry, General O'Reil, der Befehl von Savoyen und die Speyer der Militärs- und Zivilverwaltung zum Empfang des hohen Gastes bereit. Der Empfang selbst war sehr freundlich und ohne jeden offiziellen Charakter. Die Königin, deren Aussehen überaus vornehmlich ist, grüßte in liebenswürdiger Weise die Verammelten und zeigte keine Spur von Ermüdung nach der langen Reise. Sie befing darauf mit dem Prinzen und der Prinzessin von Hessenberg den herrlichen Hofgarten. Der Hofgarten am Hofhofe wurde von einer Compagnie Gensdarmen und einem Jäger Dejeuner und Jäger verleben. Die Hofdamen hatten auf dem Hauptplatze zwei Tische aufgestellt, um einen nach dem Hofhofe zu die Hofdamen „Welcome“ (Willkommen) trug; er war geschmückt mit grünen Zweigen und den französischen und englischen Flaggen und Fahnen. In der Mitte des Hofes stand die Hofdamen: „Die Coque Aix-les-Bains der Königin Victoria.“ Auf beiden Seiten waren die englischen Wappen angebracht. Links las man: „Salve Regina“ und rechts: „God save the Queen.“ Die Hofdamen Menge, die auf dem Hofhofe, dem großen Hofe und den Hofdamen Hofdamen, durch welche die Königin fuhr, sich aufgestellt hatte, begrüßte die Königin in lebhaftester, freudiger Weise.

Ihre Majestät nimmt ihren Aufenthalt in der Villa Victoria, einem Teil des Hotels Herodias, wo ihrer eine große Anzahl Engländer, die eigens dazu sich eingefunden hatten, harzte und sie enthusiastisch begrüßte. Wie schon früher, hat die Königin auch dieses Mal den Namen einer Gräfin Belmonte beibehalten und wird ganz vornehmlich und völlig ihren Meinungen entsprechend über ihre Lieblingssportarten. Ihre Hofstaat ist, gebührende Anstalt und Spezialitäten in die Umgebung Aix

zu unternehmen, wenn die Witterung noch nur einigermaßen gestattet. Sie hat eigens keine eleganten Wagen, mit einem Ziel bestimmt, das sie selbst zu lenken pflegt. Der Aufenthalt in Aix ist auf drei Wochen berechnet.

In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer beantragte Abg. Oranger (Boulangist) die Bewilligung eines Kredites von 100 000 Fracs. behufs Schabloshaltung der von dem Ausstand betroffenen Weißgerberei-Arbeiter und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Minister des Innern Constant antwortete, daß die Bewilligung eines Kredites nicht erforderlich wäre, wenn es seinen Zweck erreicht, um die Arbeiter zu unterstützen. Er werde Unterstufungen nur gewähren, wenn die angeforderten Manifestationen unterließen. Die Regierung werde keine Strafen erlassen dulden. Als sodann von vielen Seiten der Schluß der Sitzung verlangt wurde und dagegen von den boulangistischen Deputierten Widerspruch erhoben war, wiederholte der Minister Constant, daß 100 000 Fracs. für die Arbeiter zur Verfügung gehalten würden, daß er aber die Unterstützung nicht am Vorabend der Manifestation gewähren werde. Die Dringlichkeit wurde hiernach mit 329 gegen 51 Et. abgelehnt und die Sitzung aufgehoben.

London, 26. März. Der hiesige Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ schreibt: Die bisherige Annahme, daß bei der Überfahrt der englischen Partien den Reisen des englischen Thronfolgers keine politische Bedeutung beizulegen sei, hat in jüngster Zeit eine zweimalige Widerlegung erfahren, in Ägypten und jetzt in Berlin. Als der Prinz von Wales zu Pferde in Cairo die Parade der ägyptischen Truppen abnahm, waren die französischen Blätter schnell bei der Hand, darin eine Kundgebung gegen die Aufgabe Ägyptens zu entdecken. Und jetzt bei des Prinzen Besuch in Berlin giebt es wohl kaum ein englisches Blatt, welches nicht darin eine moralische Befräftigung der Sympathie Englands für den Dreikönig sehe. Die „Morning Post“ legt sich schon vorgerathen die Theorie zurecht, daß der Besuch des Todesurteil über die Gleichgültigkeit der Wanderschaften sei. England verzichte zwar auf seine früher angebotene Vorkherrschaft in europäischen Dingen, erkenne dafür aber seine Zugehörigkeit zur europäischen Staatenfamilie wieder an, auf welche es einen mächtigen und friedlichen Einfluß auszuüben habe. Die „Times“ folgt heute der „Morning Post“ nach, indem sie den Besuch keineswegs für eine bloße Familienkundgebung hält. Der Prinz befindet sich in Berlin in bestimmter Eigenschaft als Vertreter der Königin Victoria, deren Gesundheitszustand ihr nicht gestatte, den Besuch des Kaisers persönlich zu erwidern, und daher befehle die in Berlin ausgetauschten Höflichkeitserzeugnisse ein besonderes Interesse. Die Leiter der deutschen Politik — so sagt das Blatt — sehen, daß zur Durchführung dieser Politik nichts wichtiger ist, als ein gutes Einvernehmen mit England, während England seinerseits, wenn es sich auch nicht unter einer so unmittelbar drohenden Notwendigkeit befindet, doch nicht ungerne zeigt, welcher Seite beim gegenwärtigen Zustand des europäischen Gleichgewichts seine Interessen und seine Wünsche sich zuwenden würden. Wir wissen thatsächlich, daß es zwischen Deutschland und England keinen Bündnisvertrag giebt. Wir wissen, daß England nicht in den förmlichen Bund der mitteleuropäischen Mächte eingetreten ist. Welches die Nichtsicherheit für Englands Haltung bei dem Ausbruch eines europäischen Krieges sein werde, kann man nicht mit Sicherheit wissen; aber es fördert ohne Zweifel die Interessen des Friedens und dient zum Aufstand eines Kriegsausbruches, daß England im allgemeinen eher mit Deutschland, als mit dessen Feinden in gewisser Übereinstimmung handeln soll. Das die die Ansicht der Regierung Lord Salisbury sei, ist wohl bekannt.“ Betreffs des Besuchs des Prinzen in Berlin darf man also wohl sagen, daß er der ungeklärten Friedensvertrübenung der beiden Länder gleichsam die dynastische Krone aufgesetzt und den aufrichtigen Wünschen der Völker einen sichtbaren Ausdruck verliehen hat. Dieser Ausdruck wird nirgends mißverstanden werden können.

Sofia, 26. März. Von bulgarischer Seite schreibt man der „Pol. Corr.“ folgendes: Im Hinblick auf die vielfachen Schwierigkeiten, welche sich in der jüngsten Zeit für Bulgarien aus der unsicheren staatsrechtlichen Lage des Fürstentums ergeben haben, führt die bulgarische Presse fort, die Regierung, namentlich seitdem die Forts es abgelehnt hat, jetzt die Initiative in dieser Richtung zu ergreifen, zu einem selbständigen Vorgehen aufzufordern, um die Wünsche der Nation zu verwirklichen. Es kann kaum bezweifelt werden, daß die Forts selbst die Verlängerung des unsicheren

Zustandes in Bulgarien als ihren eigenen Interessen zuwiderlaufend anseht, daß sie also mit den bulgarischen Bulgaren im Grunde übereinstimmt; nicht minder gewiß ist es aber, daß der Türkei infolge ihrer eigentümlichen Stellung zwischen den europäischen Mächten die Hände gebunden sind, so daß ein entschlossenes Vorgehen im Sinne der bulgarischen Forderungen von der Porte nicht erwartet werden kann. In den bestunterrichteten politischen Kreisen Sofias nimmt man angeht dieser Sachlage an, daß Ministerpräsident Stambulow der nächsten Sobranje vorschlagen wird, eine Kommission zu wählen, deren Aufgabe es sein wird, die Regelung der nationalen Frage energisch zu betreiben, und sie, sei es mit der Zustimmung der Mächte, sei es ohne dieselbe, der Lösung zuzuführen. In welcher Weise Stambulow sich die Einzelheiten dieses Vorgehens vorstellt, ist nicht bekannt. Möglicherweise wird derselbe Weg eingeschlagen werden, wie zur Zeit, als die Bulgaren nach dem Rücktritte des Fürsten Alexander auf der Fürstenthron begrißen waren. Bekanntlich besuchte damals eine bulgarische Deputation die europäischen Höfe, um ein diesen genehmigtes Staatsoberhaupt zu erhalten, man könnte sagen, zu erbitten. Der bulgarischen Abordnung wurden bei diesem Anlasse überall wohlwollende Erklärungen, aber keinerlei thatsächliche Rathschläge zu Teil, so daß den Bulgaren schließlich nichts übrig blieb, als sich selbst zu helfen und einen Fürsten nach ihrem Willen zu erklären. Wenn nun eine künftige Abordnung, welche sich an die Mächte wegen der endgiltigen Regelung des staatsrechtlichen Zustandes Bulgariens wenden wird, das gleiche Schicksal erfahren und die Bitte Bulgariens von den Kabinetten abgelehnt werden sollte, so würde, wie man in den politischen Kreisen Sofias betont, Bulgarien gezwungen werden, abermals zur Selbsthilfe zu greifen und seine staatsrechtliche Stellung nach eigenem Ermessen zu gestalten. Die Verantwortung für die etwaigen europäischen Verwicklungen, die sich aus dieser Wendung ergeben sollten, werde man aber nicht Bulgarien aufbürden dürfen, sondern der Politik der Mächte selbst zuweisen haben. Thatsächlich wird das Drängen der Bulgaren nach einer klaren Feststellung der staatsrechtlichen Lage des Fürstentums immer ungestümer, und die Regierung, so sehr sie von dem Besitze der Mäßigung gelenkt wird, den oftmals gestauten Fluten der nationalen Wünsche gegenwärtig nur mit großer Mühe Dämme zu setzen vermag. Stambulow ist ein viel zu gewiegter, besonnenen Politiker, um einen unüberlegten Schritt zu wagen; wenn er aber wahrnimmt, wie angeht der andauernden Regungslosigkeit der Mächte gegenüber den bulgarischen Forderungen und angeht der andauernden Unthätigkeit der bulgarischen Regierung die Unzufriedenheit des bulgarischen Volkes in dem Maße wächst, daß der Bestand der gegenwärtigen Regierung und somit die politische Ruhe des Landes selbst ernstlich gefährdet wird, dann würde er durch den Zwang der Lage, durch die dringenden Gebote der Selbsterhaltung Bulgariens getrieben, das Verlangen der gesamten Nation nach der Unabhängigkeitserklärung des Fürstentums erfüllen müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß dieser Schritt zu schweren, über die Balkanhalbinsel hinausgreifenden Krisen führe.

Dresdner Nachrichten

vom 29. März.

Ihre Hoheit die Frau Prinzessin Karoline Mathilde von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Hochschwäbe sah einige Tage bei ihrer erlauchten Frau Mutter, Ihrer Hoheit der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein hier aufhalten, ist heute vormittag aber Leipzig nach dem Schlosse Grünholz bei Eckersdorf abgereist. — Se. Durchlaucht Fürst Heinrich XIV. Keul j. l. hat sich heute vormittag nach Berlin begeben und wird von dort aus nach Wien reitern. — Im Lokal des sächsischen Kunstvereins im Brühlischen Palais, Hauptstraße (geöffnet Sonntags von 11—3, Donnerstags von 10—1, an den übrigen Wochentagen von 10—4 Uhr), sind fernst nun aufgestellt: I. Olgemälde. Zwei Gemälde von Hofer (Wandern); Landschaften von Prof. Garitz (Berlin), Jacoby (Dresden) und Schmedt (Freiburg i. W.); Architekturbild von Verba Schradner (Dresden); Blumenbilder von Mathilde Kopp (Zittau) und Delene Noos (Dresden). — II. Aquarelle, Zeichnungen. Acht Blatt landschaftliche Motive von Dequauer (Leipzig); Tier- und Pflanzenbilder von Gustav Frick (Dresden). — III. Skulptur. Reiterbildnis in ganzer Figur, Gipsrelief, med. von Paul Reitz (Dresden).

— Seit einigen Tagen sind im Hause der Gewerbeschule (Wagstraße 9) die in der Fortschule der Kgl. Kunstgewerbeschule angefertigten Schülerarbeiten ausgestellt. Die Arbeiten beweisen das Gelingen eines Lehrganges von 1 1/2 Jahren und lassen in ihrer Ausübung eine gute, zielbewusste Anleitung seitens der Lehrer, sowie im allgemeinen auch einen Fleiß der Schüler erkennen. Die Lehrlinge selbst zerfallen in drei Klassen und beginnen mit dem Abzeichnen einfacher Ornamente mittels Bleistift und Feder, werden fortgesetzt im perspektivischen Zeichnen nach Holz- und Gipsmodellen und abschließen im Freihandzeichnen, architektonischen und Figurenzeichnen. Eine kleine Abteilung von Schülerübungen läßt bereits die Fähigkeiten der einzelnen Schüler zum charakteristischen Festhalten der verschiedensten Objekte wahrnehmen. Aus allen drei Klassen, denen die Lehrer Großberger, Eisel, Kuchel, Böhmke und Lehrer O. Seiffert vorstehen, sind Arbeiten ausgeführt, welche der Beschäftigung lebhaft empfohlen seien. Die Ausstellung wird schon am Montag geschlossen werden.

— Mit Beginn des neuen Unterrichtsjahres wird nun auch die Fachschule der Dresdner Buchbruderinnung, welche in der Direktion Clausdiner Gewerbeschule des Gewerbevereins ihren Unterricht genießt, in allen drei auf einander folgenden Klassen vollendet sein. Die vor zwei Jahren gegründete Anstalt, welche von einem aus dem Innungsmitgliedern und der Lehrerschaft gebildeten Schul-Ausschuß verwaltet wird, erfreut sich eines starken Besuches und trefflicher Erfolge. Dies zeigte sich bei der am 28. März, abends von 7 bis 10 Uhr abgehaltenen öffentlichen Prüfung, welcher u. a. Hr. Oberregierungsrat Dr. Richter beizuhilte. Außerdem waren bei derselben Hr. Stadtrat Schrier, die Mitglieder des Schulausschusses und eine größere Anzahl Innungsmitglieder zugegen. Es wurde geprüft im Rechnen, Verfassungsgeschichte, Deutsch und Geographie (Hr. Lehrer Göbe) und in Fachwissenschaft (Hr. Pastor Köpfig). — Am Schluß wurden durch den Innungsoberrichter Siegel Hauptpremiolen an die besten Schüler verteilt und zwar an 3 der Unterklasse und 4 der Mittelklasse, die nun die Oberklasse bilden wird.

— Die 11. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten wurde am 27. März unter dem Vorstehe des Herrn Geh. Hofrat Ackermann abgehalten. Es wohnten derselben am Ratsische Herr Bürgermeister Böhmig und mehrere der Herren Stadträte bei. — Das Kollegium beschloß die Mitvollziehung einer vom Käte vorgelegten Ergebenheits- und Dankadresse, welche Hr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck an seinem 75. Geburtstag überreicht werden soll. — Es wurden aus der Mitte des Kollegiums Herren erwählt, welche den Einladungen zu den öffentlichen Prüfungen folgen sollen. Eine Anzahl dieser Einladungen konnten wegen verspäteten Eintrages nicht rechtzeitig an das Kollegium gebracht werden. — Bemittelt wurde der Betrag von jährlich 100 M. für die Stellvertretung des Inspektors beim Museum der Arzneykunde. — In einer längeren Aussprache führte das Kollegium des Finanzausschusses, den Antrag des Herrn Stadtverordneten Lunge, den Rat zu erlösen, daß das Plakat des westlichen Teiles des Reichstages Martini erneuert zu lassen“, abzulehnen. Entgegen diesem Gutachten wurde aber auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Böhmig beschlossen, dem Antrag Lunge zu zustimmen. Die Berichte des Finanzausschusses 17 bis 20 wurden vorgelegt und gebilligt. Derselben beziehen sich in 17 auf die Kapitalanlagen und Grundbesitz. Die ersten wurden mit 62 860 M. in Einnahme gefüllt. Die Erträge 18 enthalt die Kosten über die allgemeine Verwaltung, 19 das Stadtbauamt, das Hofbauamt und Tribsenamt. Das Stadtbauamt erfordert einen Zuschuß von 24 550 M., das Hofbauamt 43 190 M., das Tribsenamt 60 453 M. Der 20. Bericht giebt die Besoldungsansprüche der Beamtengruppe IV. — Der Antrag der Bürger- und Gemeindefreier wurde der Ratensprache gemäß mit 157 960 M., die Abgabe vom Grundwert mit 620 000 M., ein Beitrag aus dem Betriebsvermögen mit 300 000 M. eingestellt. — Betreffs der Erhebung der Einkommensteuer wurde beschlossen, dieselbe mit 35 % des vollen Steuerbetrages zu bewirken (anstatt 40 %), jedoch das Erträgnis mit 99 062 M. zur Einstellung kommen konnte. — Für außerordentliche Ausgaben wurden 294 534 M. bewilligt. — Gegen den Beschluß des Kollegiums vom 27. Februar d. J., nach welchem als obere Beamte im Hofbauamt nur solche Bewerber zu berücksichtigen sein sollen, welche die technische Staatsprüfung bestanden haben, hatte der Rat Widerspruch erhoben und Hr. Bürgermeister Böhmig begründete denselben. Das Kollegium blieb aber auf seinem Beschluß auch bezüglich des Probejahres und der Nichterhöhung der Gehälter stehen. — In Veränderungen und baulichen Herstellungen im Kasernenprogramm wurden 8500 M. zu Lasten von Posten 50 des diesjährigen Haushaltsplanes bewilligt. — Dem Kirchenvertrage der Martin Luther-Pfarrkirche wurde die Grundvertragsabgabe für dieses Jahr erlassen. — Schließlich wurde noch der Ratensprache gemäß eine weitere Anzahl von Straßen und Plätzen in städtische Reinigung zu übernehmen beschlossen, und es schloß sich noch 10 Uhr eine geheime Beratung an.

hand ist ein ungemein lebendig und naturwahr empfundener Edelstein. Das Ubrige des Ganzen konnte zur Zeit vom Maler landschaftlich nicht beherricht werden. D. W.

Musikliteratur. Drei Lieder von Fritz Reuter, die Karl Reinecke in Musik gesetzt hat, erschienen vor einiger Zeit im Leipziger Verlag von Jul. Fein. Zimmermann. Diese in der Melodie frischen und vornehmen Kompositionen sind ganz so wertvoll, natürlich und stimmungsvoll wie die Gedichte des medienburgischen Poeten und verdienen die verschiedenartigen Empfindungen glühender Liebesseligkeit, geistlicher Dergeseignung und frommer Gottesgedenktheit so ungekünstelt, jeglichem wohlfeilen Effekt abgewandten, charakteristischen Ausdruck, daß sie als würdig für die Wiedergabe in der Öffentlichkeit sind und in händlichen Kreise, anregend für den Vortragenden, genügend für den Hörer allseitiger Beachtung würdigen empfohlen werden können. Auf die Ausführung durch Frauenstimmen (Sopran, Mezzosopran, Alt) berechnet, stellen sie in ihrer rühmlichvollenen Schreibart weder an die Sängerin noch an dem Spieler schwere technische Forderungen, verlangen aber umso mehr innerliche Teilnahme und musikalisches Gefühl, deren Hingabe sie alsdann dankbar belohnen. Solche Anerkennung bezieht sich nahezu mit gleicher Kraft auf das Liedchen, wie auf das Lied von der Untreu und das Gebet, in dessen Klavierfach einige harte Modulationen den schönen Gesamtindruck nicht wesentlich zu beeinträchtigen vermögen.

Der Pianist Hr. A. Geisel, bekannt durch seine Mitwirkung in diesjährigen Konzert von Frau Lucia,

hat im Verlag der Königl. Hofmusikalienhandlung von Adolph Brauer (F. Wöner) eine „Baccarolle“ für Violine mit Klavierbegleitung veröffentlicht, ein ansprechendes, melodisch gefälliges, wohlklingendes Tonstück von geschickter Arbeit, das bei geübten Spielern bald Eingang finden wird. Der Klavierpart ist mit Gewandtheit und Sauberkeit ausgeführt und trägt ungeachtet einzelner konventionellen Züge selbständig zu dem angenehmen Eindruck der Komposition bei. Stich und Ausstattung des Heftes sind klar und geschmackvoll.

Die tüchtige Hofservantinnen Frau Paulina J. da Veiga hat sich mit zwei Erstlingswerken jüngst der Klavierkomposition zugewandt; dieselben erschienen unter den Titeln „Albumblätter“ und „Chosos lontaines!“ im Verlag von Friedrich Hofmeister, Leipzig. Es sind das kleine, der Weichheit nach leicht spielbare Stücke mannigfachen Inhalts, durch diejen und durch wechselnde Akkorde rasend von einander getrennte Stimmungsbilder von leichter Farbengebung, mit einigen Ausnahmen wie der Perceuse (op. 2, Nr. 6) und der Baccarolle (A-moll) im zweiten Heft ohne erheblichen musikalischen Wert, aber fast alle liebenswürdig anmutend durch die unbesangene Aussprache kläglich, wobei, im einzelnen eines Ausflugs von Fosse nicht entbehrender Empfindungen, an welchen anfruchtlose Dilettanten schon bei mäßiger Schulung mit dem Vorteil angenehmer Unterhaltung teilnehmen können. Der Klavierpart ist im ganzen korrekt und zeigt nur eine bei der Verfasserin wohl begreifliche aber doch zu starke Vorliebe für Arpeggien und teilweise auch zu weit auseinander liegende Akkorde. Die beiden Hefte seien namentlich solchen Ta-

men empfohlen, deren bisher erlangte Technik für musikalisch ernsthafte Aufgaben noch nicht ausreicht.

Altertumskunde. Die neulich hier angehängten Ausgrabungen, welche die britische archäologische Schule in Trözen vornehmen wollte, werden nun doch nicht stattfinden, da es nicht gelungen ist, die maßlosen Ansprüche, welche die Grundbesitzer für die Erteilung der Erlaubnis zu Ausgrabungen auf ihrem Grundstücken erheben, auf ein billiges Maß herabzumindern. Aus wird die englische Schule ihr Heil in Megalopoliis versuchen, wo mannigfaltige, aber ein weites Gebiet hin verstreute Spuren in eifrigen Nachforschungen anreizen, aber natürlich kann man dort nur Dinge zu finden erwarten, die einer verhältnismäßig jungen Zeit angehören, da Megalopoliis bekanntlich erst im Laufe des vierten Jahrhunderts gegründet ist.

Bervielfältigungskunst. Von den durch J. J. Webers Verlag in Leipzig herausgegebenen „Meisterwerken der christlichen Kunst“ liegt eine neue Sammlung vor, 31 Holzquittstellen auf Kupferdruckpapier umfassend. Während die vor 2 Jahren veröffentlichte, jetzt bereits in 3. Auflage erscheinende erste Sammlung fast ausschließlich Werke alter Meister vorführte, finden wir in der neuen Folge auch die zeitgenössischen Künstler zahlreich vertreten, wie Ernst Zimmermann, Schradner, Schena, Siemiradski, Blockhoff, Pappert, Kaulinger, J. Hofmann, G. H. Richter u. s. w. Daneben fehlt es aber auch nicht an Werken der klassischen Epochen. Unter anderem enthält das Heft Correggios Madonna della Scala,

Murillos heilige Familie, Paolo Veroneses Hochzeit zu Reno, die Auferweckung des Lazarus und das Gastmahl des Herodes von Rubens, die heilige Magdalena von Guido Reni. Sämtliche Blätter erscheinen als Kupferstichungen der Heilsdruckanstalt.

— In Bonn starb am 24. d. Mts. Alfred Nicolovius, Professor der Rechte, besonders des Kirchenrechts. Allein nicht um seiner Leistungen für die Rechtswissenschaft willen wird er in dauerndem Andenken bleiben, sondern wegen seiner Beiträge zur deutschen Literatur- und Zeitgeschichte. In dieser Hinsicht ist zunächst an sein Erstlingswerk „Über Goethe, literarische und artistische Nachrichten“ vom Jahre 1828 zu erinnern. Es ist nach Barnhagen von Enselb Sammlung „Goethe in den Zeugnissen der Mitwelt“, die 1823 erschien, das erste Buch, das Goethe und seine Schriften zum alleinigen Gegenstand hat. Es eröffnet mit den Reigen der schier ins Unermessliche angewachsenen Goethechriften. Goethe selbst nannte Nicolovius' Buch „einen nicht unbedeutenden Beitrag zur deutschen Literaturkritik“. Das Buch, das sehr selten ist (die königliche Bibliothek bewahrt ein Exemplar davon, das aus Fellers Nachlass stammt), beginnt mit einem Verzeichnisse der Goetheschen Schriften; es folgt ein Katalog der durch Goethe und seine Werke veranlaßten Schriften, fobann je ein Kapitel über Goethe in lateinischer und in griechischer Sprache. Den Hauptteil des Buches aber füllen Urteile genannter und ungenannter Autoren über Goethe. Der Schluß des Buches bringt eine Zusammenstellung der Bildnisse Goethes und der musikalischen Kompositionen seiner Lieder.

# Dankeskundgebung für den scheidenden Reichskanzler Fürsten von Bismarck

an seinem 75. Geburtstage, Dienstag, den 1. April 1890, abends 8 Uhr,  
im grossen Saale des Gewerbehauses,

veranstaltet vom  
**Deutschen Reichsverein zu Dresden:**

## Fest-Kommers mit Festreden, Gesang und Musik.

Den Vortrag vaterländischer Lieder hat der Männergesangsverein „Dresdner Orpheus“, unter Leitung des Herrn Tonkünstler **Müller-Reuter**, freundlich übernommen. Die Festmusik wird von der Gewerbehaus-Kapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Stahl**, ausgeführt.

Alle Verehrer des großen Staatsmannes sind hierdurch eingeladen. Auf die Tribünen finden auch Damen Zutritt. Eröffnung des Saales um 7 Uhr.

**Eintrittskarten** sind unentgeltlich an folgenden Stellen zu erhalten:  
Neustadt: Tabakhandlung von **A. Hildebrandt**, an der Augustusbrücke 2.  
Lehmannsche Buchdruckerei, Übergraben 8.  
Kolonialwarenhandlung von **Zul. Adler**, Königsbrücker Strasse 83.  
Altstadt: Bankgeschäft von **Horn & Dinger**, Altmarkt 1.

Altstadt: Tabakhandlungen von **L. Wolf**: Scheffelstrasse 1, an der Kreuzkirche 1, Sophienstrasse 1, Seestraße 4, Bismarckstrasse 72, Albrechtstrasse 43, große Schirgasse 6.  
Reichsapothek, Bismarckplatz 5.  
Friedrichstadt: **Adlerapothek**, Weisbergstrasse 28.

# Sanatorium Baden-Baden.

Prospekte und Näheres durch die **Direktion M. le Maistre.**

## Geschäfts-Verlegung.

### Herm. Kellner & Sohn,



Unsere Geschäfts-Lokalitäten befinden sich von Montag, den 31. März, an  
**Nr. 14, Wilsdruffer Strasse Nr. 14**  
(neben Hotel de France).

nur I. Etage.

Die grossen, hellen und freundlichen Räume der separierten Salons für Damen und Herren zum Frisieren, Champagnerieren, Massnehmen etc. ermöglichen der Hauptbesuche unseres Geschäfts, der Anfertigung künstlicher, naturgetreuer Haararbeiten, noch mehr Ausdehnung und Sorgfalt zu widmen.  
Der Verkauf der bisher geführten Parfümerien und Toiletteartikel in bekannter feinsten Qualität wird auch in I. Etage fortgesetzt.

## The Berlitz School of Languages

**König Johannstrasse 10.**  
Deutsch, Engl., Franz., Russ., Ital., Span., von Lehrern der best. Nationalität. **Kongresssprache** wird in der kürzesten Zeit mit der **Berlitz Methode** gelehrt; der Schüler lernt von der ersten Lektion an frei sprechen.  
Die besten Lehrerinnen.  
**15 Zweigschulen.**  
Prospekte gratis und franko.

Neuheiten  
in  
feinen Kleiderstoffen  
für Frühjahr und Sommer  
empfiehlt  
**B. Hepke**  
10 Neustr. 10

## Panorama international.



Variante 20. I. (Feri. Reisen) Geöffnet von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abends. Viele Hohe Lustinteressen.  
**Salästina.** III. Abteilung.  
Sam. erstes Holz.  
Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf.

## Man annonciert

am besten und billigsten, wenn man eine Anzeige bei  
**Knoschen-Expedition**  
von  
**Haasenstein & Vogler A.G.**  
Dresden,  
Wilhelmsstr. 40, I.  
zur Vermittlung überlässt.

## Tageskalender.

Sonntag, den 30. März.  
**Königliches Hoftheater.**  
(Abend.)  
Grosse Aufführung. Zum ersten Mal die Unterhängebühnen für die Saiten und Bläser der Königl. musikalischen Kapelle.  
**Königliches Hoftheater.**  
(Nachmitt.)  
Verheerung und Bettelstab, oder: Drei Winter eines Dichters. Schauspiel in 3 Akten von Karl v. Holten, nach einem Stück von Bettelstab und Verheerung, oder: Zwanzig Jahre nach dem Tode. Schauspiel in 1 Akt. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.  
Von 31. März bis 3. April bleiben die Königl. Hoftheater geschlossen.

## Residenztheater.

Nachmittags: **Kanz von Kaufungen** oder: **Der Prinz von Ansbach**. Ballett-Oper in 4 Akten in 6 Abteilungen von Richard Kallisch. (Urmalige Preise.) Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.  
Abend: **Der arme Jonathan**. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

## Familiennachrichten

**Geboren:** Ein Knabe: Fr. C. Hilg in Trachenau. — Ein Mädchen: Fr. Dr. Gerhart Franz in Dresden. — **Verlobt:** Fr. Rittergutsbesitzer Hermann Köhler aus Schweta b. Döbeln mit Fr. Marie Gerth in Schweta b. Döbeln. — **Verheiratet:** Fr. Max Heide in Dresden mit Fr. Martha Heide aus Werthig b. Döbeln. Fr. Emil Weiser mit Fr. Hildegard Steinbrücker in Klingenberg. — **Verstorben:** Fr. Aug. Andreas Dreier in Dresden. — Fr. Wilhelm v. S. in Dresden. Fr. Gustav Friedrich Wilhelm Köhler in Köhlig.

Hierzu zwei Beilagen.

Druck von G. O. Teubner in Dresden.

## Mittwoch, 2. April, Abschiedsvorstellung.

**Dresden. Cirkus Herzog.**  
Zwei letzte Sonntags-Vorstellungen.  
Zur Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder auf allen Plätzen die Hälfte. Letzte Aufführung von: „Die lustigen Heideberger“. Truppe Montrose. Luftturner Gebr. Dunbar. Übermorgen: Parade-Gala-Vorstellung zum Benefiz für Frau Reuz-Stark und Herrn Robert Henz.  
Fernsprechstelle 201.

## Weinhandlung und Weinstuben Carl Seulen Nachfolger,

Wallstrasse 16, Portiens.  
Dresden: Robert Tiedemann, Weidenstr. 13.  
Dresden: W. H. Müller, Postenstr. 30.  
Dresden: August Tiedemann.  
Chemnitz: J. I. Wittich, Neue Poststr. 27.  
Pirma: Paul Döhne, Technische Strasse 10.

## Beste Fuhbodenantrieb!

Tiedemanns Verschieb-  
Schneidwerk-  
über Nacht trocken, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Minuten, unbedenklich in Farbe, Glas und Lack, allen spritzenden Email- u. Feinblech-  
lassen zu Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung dabei viel bespart für den Haushalt!  
**Carl Tiedemann,**  
Polierwerk Dresden,  
Maximilianstr. 10.  
Invalidenstr. 40.  
Heinrichstr. (Stadt Gericht).

## 2 Kommandeur- Pferde preiswert zu verkaufen.

1) 7jähr., kastanienbraune hannoversche Stute, 1,75 hoch, hoher Kopf, für schwere Dienste.  
2) 10jähr., dunkelbraune österreichische Stute, 1,70 hoch, außerordentlich leistungsfähig für mittleren Dienste.  
Beide Pferde sind kerngesund, ohne Krüppeln und Fehler, launisch, mit hervorragenden, dabei bescheidenen Gängen, sehr vor der Front und im Geleite. Günstigster Preis erb. sub **V. E. 999** „Invalidentausch“ Dresden. 991

## Rokoko-Möbel,

große Auswahl, billige Preise.  
**Richard Klemm,**  
Weissenhofstrasse 22.

Wegen hohen Alters des Besitzers ist ein prachtvoll, ganz nahe einer Garnisonstadt gelegenes, von Dresden in einer Stunde zu erreichendes

## Rittergut

mit großem Schloss, Park, Teichen und reichem Wasser, sowie vorzüglichem Jagd preiswert zu verkaufen. Dasselbe umfasst über 600 Acker gute Felder und Wiesen.

Durch die vorhandenen industriellen Anlagen ist eine sichere Verzinsung des geforderten Kaufpreises von M. 700 000 vorhanden. Die Besichtigung ist ca. 40 Jahre in altadeligem Besitz und in bester Kultur mit reichlichem Inventar versehen.

Näheres durch  
**Friedrich Riebe,**  
1027 Weissenhofstr. 1.

## Villa- Verkauf.

Eine nahe dem Königl. Großen Garten gelegene neuerbaute  
**Villa**

in gesunder, freier Lage soll für den billigen Preis von 75 000 M. verkauft werden. Die Villa enthält 14 Zimmer, 3 Kammern, Küche, Badezimmer etc. und ist auf das Komfortabelste eingerichtet.  
Näheres durch

**Friedrich Riebe,**  
1026 Weissenhofstr. 1.

**Tuchwaren.**  
Lager  
billiger, feiner und hochfeiner in- und ausländischer  
**Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe.**  
Größtes Lager am Platze.  
Yours truly  
**C. H. HESSE**  
29 Marienstr. 29.  
Ecke der Margaretenstrasse.  
720

**J. Spoerri**  
15. Pragerstr. 15.  
Grosses Lager  
in  
**Züricher Seidenstoffen**  
eigener Fabrikation.  
Reiche Auswahl  
in  
**Wollstoffen**  
von ansehnlichen bis eleganten Geweben.  
Spezialität:  
Englische Costumestoffe  
für Gilet, Jackett- und Strammstoffe.  
424

Im Verlage von **Greller & Pfeiffer** in Stuttgart ist soeben erschienen:  
**Karl Gerok.**  
Ein Bild seines Lebens und Wirkens von  
**Dr. Herrn. Hofapp,**  
Diplomat.  
Mit dem Bildnis Geroks in Stahlstich. 1055  
Elegant broschiert M. 1.—,  
fein gebunden M. 1.50.  
In beziehen durch jede Buchhandlung.

**Grells Weinstuben**  
Zahngasse 29.  
Holländer u. Whitetabler  
**Austern.**  
Feine warme Küche.

Der beste Gesellschafts- u. **Kuhns Velontine-Puder.** Dieses beliebteste Pulver wird in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit großer Vorliebe angewendet. **Kuhns Velontine** gibt dem Gesicht ein jugendliches, schönes, blühendes Aussehen. **K. Kuhns, Hof-, Nürnberg.** Hier nur bei **Dr. G. G. G. G.**, Königsstr. 22. 1018

König Johann-Strasse 9, parterre und I. Etage

## A. O. Richter,

Königl. Sächs. Hoflieferant,

empfiehlt alle Neuheiten in der Spitz- und Gardinen-Branche, wie Mantillen, Fichas etc., nach dem neuesten und besten Modellm und bei **ausserordentlicher Preiswürdigkeit** einen grossen Posten hochfeine englische und französische Gardinen, **prachtvolle Waren**, sowie eine grosse Anzahl älterer sächsischer Fabrikate

als **höchst vorteilhaften Gelegenheitskauf.**

König Johann-Strasse 9, parterre und I. Etage.

## A. O. Richter,

Königl. Sächs. Hoflieferant.

**Kolonialpolitisches.**

Die Zeitungen melden abermals, daß Major Wismann im Laufe des Sommers, jetzt wird der Juli angegeben, nach Berlin zurückkehren würde. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß Major Wismann noch eine ebenso schwierige wie bedeutungsvolle Aufgabe, nämlich die Reorganisation des Südens in Afrika hat und daß nicht anzunehmen ist, daß er vor Erledigung dieser Aufgabe in die Heimat zurückkehrt. Es liegt auch, wie die „Berl. Vol. Nachr.“ versichern können, ein anderer Grund für eine solche verfrühte Rückkehr nicht vor. Major Wismann befindet sich seit längerer Zeit in Santhar bei Soudan, erfreut sich eines befriedigenden Gesundheitszustandes. Jetzt, wo die heiße Jahreszeit in Südafrika vorüber ist und die kühler beginnt, ist umfönglicher Veranlassung zu einer Rückkehr des Reichskommissars vorhanden. — Auch Emin Pascha weilt bereits seit einiger Zeit in Sansibar. Derselbe, der vom 5. März datieren, belegen nach nichts über seine Absicht, sich demnächst nach Kapstadt zu begeben. — Dr. Zingst ist wohlbehalten aus Westafrika, wo er bekanntlich eine erfolgreiche Expedition ins Hinterland von Kamerun unternommen hatte, in Detmold eingetroffen und wird ebenfalls für die nächste Zeit in Berlin erwartet.

**Dresdner Nachrichten**

vom 29. März.

Bei dem Königl. Konservatorium zu Dresden beginnt das neue Studienjahr am 10. April. In der 1. Abteilung finden diejenigen Aufnahme, welche sich der am 9. April nachmittags 3 Uhr im Institutshaus stattfindenden Aufnahmeprüfung unterziehen. Anmeldefrist, Prospekt, Jahresbericht, Lehrplan und Lehrerverzeichnis sind von dem Sekretariat der Anstalt zu erlangen.

Der Kirchen- und Organisationsverein der Kreisbauernschaften Dresden hält am Freitag, den 11. April, vormittags 9 Uhr in Reinhold's Sälen, Moritzstraße 10, I., seine Generalversammlung ab. Nach geschäftlichen Angelegenheiten ist ein Vortrag des Seminaroberlehrers H. A. Buchmann „über sächsische Stimmung“ auf die Tagesordnung gesetzt worden. Nachmittags von 3 bis 4 1/2 Uhr erfolgen musikalische Vorträge von Vereinsmitgliedern in der Johannisstraße.

Am Mittwoch, den 9. April, soll in Chemnitz die 1. Hauptversammlung der Abgeordneten der Kirchen- und Schulverbände, bez. Einzelvereine, die ihren Anschluß angefordert haben, zum Zweck der Begründung des Kirchen- und Schulverbandes für die evangelisch-lutherische Landeskirche Sachsens abgehalten werden. Derselbe wird am Donnerstag 10 Uhr durch eine literarische Feier, vornehmlich in der St. Jakobische eingeleitet werden. Die Hauptversammlung selbst findet am Freitag 11 Uhr im Saale des Hauptvereinslokales statt. Richtigende Anmerkungen sind nur unverzüglich bei dem Pastor Rittan in Pirnaisch (Poststr. 10) zu bewahren. — An demselben Tage, am Freitag 10 Uhr findet auch in Chemnitz die Hauptversammlung des sächsischen Zeichenlehrervereins statt. Bis jetzt sind 2 Beiträge eingezahlt: 1) Das unregelmäßige Wesen, besonders seine Bedeutung für das Körper- und Naturgeheimnis. (Hilber-Chemnitz.) 2) Ein Lehrplan des Zeichenunterrichts für eine einfache, mittlere und höhere Volksschule. (Räbeberg-Chemnitz.) Die Hauptversammlung wird in der Bürgerstraße für Knaben ab dem neuen Dresdner Strafe, die Vorkonferenz am 8. April abends 8 Uhr im Viktoriapalast auf der Bismarckstraße abgehalten. Es sind auch eine Lehrmittel- und eine Schülerarbeitenausstellung veranstaltet worden. An letzterer beteiligen sich ein Realgymnasium mit Realklassen, eine höhere Knaben-, eine höhere Mädchenschule, 4 Bezirkschulen und die gewerbliche Fortbildungsschule.

Die diesjährige Entlassung der Konfirmanden in der Freischule des Vereines zu Rat und That fand am 29. März statt. Hr. Direktor Böttcher richtete herzliche Abschiedsworte an die Abgehenden und Hr. Archidiakon Diercke sprach ein begeistertes Gelede. Der Vorsitzende des Schulverbandes, Hr. Hauptmann a. R. Kuntze, konnte auch in diesem Jahre jedem Konfirmanden ein Gesangsbuch überreichen. Ferner wurden die Jansen (230 M.) von 6 Stifftungen verteilt. Die Feier wurde durch die Anwesenheit der Herren Geh. Justizrat Dr. Etzikel, Geh. Regierungsrat v. Seydewitz und Geh. Rat v. Graubhaar ausgezeichnet.

Am Freitag abend fand eine gut besuchte Versammlung des Vereins Dresden rechts der Elbe statt, in welcher Hr. Regierungsrat Dr. Kumpelt über den Stand der heutigen Sozialreform sprach. Redner wies einleitend auf die drei Ereignisse hin, welche in den letzten Tagen wieder daran erinnert haben, daß die benennende Frage unserer Zeit die soziale Frage ist: die fallende Klasse, die Reichstagswahlen und die Arbeiterkutschkonferenz. Einem derselben stellt er die Frage aus einem anderen Stande als den der fallenden Klasse vom 17. November 1881. Wenn der Rücktritt des Fürsten Bismard mit seinen Bedenken gegen weitreichende soziale Reformen in Zusammenhang gebracht werde, so müßte doch festzuhalten bekannt werden, wenn wir auch in ihm den Verhater der deutschen Sozialreform zu erblicken hätten und ihm dafür unauflöslichen Dank schuldeten, daß diese Bedenken jetzt in der großen Mehrzahl der deutschen Bevölkerung nicht mehr geltend würden, da vorliegende Reformen manche Mängel ausbessern würden. Redner erörterte nunmehr eingehend die Ursachen, welche zur Bildung eines vierten Standes und zur Notwendigkeit einer sozialen Reform geführt haben. Weil die entstandenen Verhältnisse von freiwilligen Organisationen nicht beseitigt werden konnten, so ist der Staat zum Eingreifen genötigt. Dasselbe geschieht in zwei Richtungen, in der des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung. Der erste ist vorübergehender Natur, die letztere soll die entstandenen Schäden heilen. In anderen Staaten hat man zunächst den Arbeiterschutz ins Auge gefaßt, im deutschen Reich begann man mit der Arbeiterversicherung, deren Organisation als Kranken-, Unfall- und Invaliditäts- und Altersversicherung der Redner darlegte unter Betrachtung der wirtschaftlichen und moralischen Wirkungen derselben. Da es besser ist, ein festes Gut zu erhalten, als für das verlorene entschädigt zu werden, so scheint der Arbeiterschutz die näher liegende Aufgabe zu sein; in dessen greifen beide Aufgaben vorwiegend und teilweise vielfach in einander und bedingen sich einander; auch steht man hier vor der Unzulänglichkeit aller menschlichen Kraft, alle Gefahren kann man nicht abwenden, man muß aber die Arbeit so gestalten, daß sie der Menschen würdig ist, wie es die lutherische Botschaft vom 17. November 1881 und die Erlasse vom 4. Februar d. J. als Ziel hinstellen. Nachdem Redner noch auf die bestehenden Schutzvorrichtungen, die Unzulänglichkeit derselben, die weitergehenden Anforderungen in dieser Hinsicht und die Bedenken, welche sich denselben entgegenstellen, hingewiesen und die Notwendigkeit internationaler Vereinbarungen betont hatte, schloß er mit der Mahnung: Staat und Gesellschaft haben den festen Willen gezeigt, die soziale Reform auszuführen.

ten, sie scheuen keine Opfer, um den gerechten Wünschen des Arbeiterstandes entgegenzukommen; man darf nunmehr aber auch erwarten, daß derselbe aufhören werde, Staat und Gesellschaft als Feind gegenüber zu treten, und sich nun mit denselben zu gemeinsamer Kulturarbeit vereinigen. Kahlender Beifall lohnte die vorerwähnten Ausführungen des Redners, welchen die Versammlung noch durch Erheben von den Sitzen ehrte.

Alljährlich mit dem Herannahen des Osterfestes taucht auch die alte Sitten der Obergaben und Obergabe wieder auf. Eine große Anzahl hiesiger Geschäfte veranstalten zu dieser Zeit förmliche Ausstellungen, in denen die Obergaben und Obergabe, teils als Bad- und Zunderwerk, Schokolade oder ähnliche Leckerei, teils aber auch als Spielzeug für Kinder, oder als Geschenke, hauptsächlich für Damen, die Schaulustigen der großen Verkaufsstellen bereichern. In ansehnlicher Weise haben sich besonders die Blumenhandlungen den alten Brauch zu Nutze gemacht, und ihrerseits die Obergaben in Gestalt reizender Blumenarrangements in den Handel gebracht. Zu den vornehmsten Ausstellungen dieser Art gehört diejenige in der Blumenhalle von Hermann Perleff, König-Johannstraße. Der Besucher findet doleselbst die beliebtesten Obergaben und Obergaben in den verschiedensten Ausführungen, gefüllt und dekoriert mit frischen, prächtig duftenden Blumen, bei entsprechender mäßigen Preisen. Von auswärts eingehende Bestellungen werden von der Perleffschen Blumenhalle zuverlässig und unter Gewähr guter Ankaufst umgeben erledigt.

Aus dem Polizeibericht. Ein Unbekannter, welcher sich „Otto von Salm“ genannt, auch auf diesen Namen lautende Visitenkarten geführt hat, auf welchen er als „Generaldirektor d. Ostr. Vorstandsbereichsamt, Aktien-gesellschaft zu Szeghona“, mit dem Wohnsitz „Wien“ bezeichnet ist, hat am 24. d. M. den Hausbesitzer eines hiesigen Hotels um 10 M. Darlehen angefragt und erhalten, nachdem er pfandweise eine Uhrkette mit Medaillen, sowie einen von einem vornehmen Herrn aus-gestellten Wechsel über 433 M. angeboten und zurück-gelassen hat. Nachträglich ist festgestellt worden, daß die Kette nicht Anhang wertlos, der Wechsel aber gefälscht ist. Der angegebene v. Salm ist tagzuvor in Gesellschaft mit einem Namen, der sich „Lazar Nood, Seemann aus Hamburg“ eingeschrieben, in ebendasselbe Hotel über Nacht geblieben. — Wogegen nachmittags hat, erstatteter Anzeige zufolge, ein Rekrutier Namens Frz. Herm. Zimmermann vor dem Gericht in Straßeln einen Brief gefunden, in welchem, wie bei amtlicher Eröff-nung sich zeigte, ein Hundertmarkschein eingeklebt war. — Ein Kleider- und Braut- und gefahren im Haupt-postgebäude im Portemonnaie mit 24 M. Er legte dasselbe gleich auf der nächsten Bezirksstraße nieder. — Ferner hat die Handlerin Th. W. Wölber gefahren eine tagzuvor auf der Straßstraße gefundene silberne Bil-deruhr nicht Rette und Uhrkette abgeliefert. — Aus dem Fremdenzimmer eines Gasthauses der inneren Stadt sind gestern abend drei Stuhl-Betten — ein Ded-dett und zwei Koffelien — gestohlen worden.

Für die Osterfeiertage gelten im Lokalverkehr der sächsischen Staatsbahnen die Nachfahrkarten, welche am 5. resp. 6. April gelte werden, bis mit 9. April. Ferner gelten die dreitägigen Nachfahrkarten zwischen denjenigen Stationen einerseits und Stationen der Div. Bez. Magde-burg, Erfurt, Berlin und Breslau, der sächsischen Eisen-bahnen und der Dahn- und Ucker-Bahn, welche am 5. April (Sonnabend vor Ostern) gelte werden, zur Rück-fahrt bis mit 8. April. Außerdem finden auf diese Nach-fahrkarten die Bestimmungen, welche allgemein für Be-nutzung von Nachfahrkarten über die Ritternacht des letzten Geltungstages hinaus bestehen, Anwendung.

Das seit kurzer Zeit hierorts bestehende Freizeitsinstitut der „Berlita Schöoli“ (amerikanische Sprachschule), deren Hauptzweck mit großem Erfolge in Brooklyn, Boston, Philadelphia, Berlin, Paris, Toronto, St. John, Washing-ton, Chicago, Moskau, London und anderen Städten der Welt bereits jahrelang besteht, ist der täglich zunehmenden Schülerzahl halber genötigt, ihre bisherigen Räume auf der Seestraße zu verlassen, um heute in die aus-gedehnteren Räume des Hauses König-Johannstraße 10 zu übersiedeln. Die Reichs-Post, welche dem Fern-den unter Anwendung der einfachsten Mittel die fremden Sprachen leicht und mühelos zu eigen machen will, hat auch hier viel Freunde und Anhänger gefunden.

Am 31. d. Mts., für Herrn Robert Keng und seine Ge-mahlin, Frau Keng-Stark, eine Berufsvorstellung statt-finden. Es darf angenommen werden, daß die Freunde des allgemein beliebten Künstlerpaars an diesem Abende sich zahlreich einfinden werden.

Während der Charnoch gelangt in Panorama international, Marienstraße 23 (3. Boden) die 3. Ab-teilung der Ansichten von Palästina zur Ausstellung. Es befinden sich darunter vornehmlich Ansichten von Trier, welche auf die Lebenszeit Christi Bezug haben und des-halb der Beschäftigung besonders wert erscheinen. Ganz Palästina ist in drei verschiedene „Reisen“ eingeteilt.

Am 1. April wird für die Wüstbräuer Vorstadt und Reichsstraße in der Wüstbräuerstraße 28, I., eine Geschäfts-halle des Stadtverwaltungsamt errichtet werden.

Einquartierung. Nach der Einquartierungsordnung für die hiesige Stadt, sind die einquartierungspflichtigen Ein-wohner auf die denselben gehörende Bestimmung zur Einquar-tierung in die Einquartierungshäuser verpflichtet anzufragen zu machen. Die Verpflichtung zur Quartierleistung beginnt mit der Bestimmung eines Wirtshaus oder Wirtshaus von 400 M. Bestimmungskontrolle können bei der Einquartierung in die Ko-ster in hiesigen Quartieren angebracht werden.

**Provinzialnachrichten.**

○ Weipzig, 28. März. Für den hiesigen Kirchenbauverein, dessen Vermögen am Jahresabschluss sich auf 25 444 M. belief, war das letzte Jahr in Bezug auf die allgemeine Thätigkeit ein stilleres als alle vorangegangenen. Prof. v. Frege hatte auf dem ihm gehörigen Areal der ehemaligen alten Finkenburg einen Bauplatz zum Neu-bau einer Kirche dem Verein unentgeltlich, allein mit ge-wissen Bedingungen angeboten. Der Vorstand hat sich über das Geschäft noch nicht schlüssig machen können.

○ Jorkau, 28. März. Während die Zahl der hiesigen Schullinder im Jahre 1887 bei 8789 Einwohnern sich auf 991 belief, ist dieselbe nach dem heute zur Kunde gelangten Bericht über die hiesigen Volksschulen auf 6937 gesunken, welche in 171 Klassen von 6 Direktoren und 129 Lehrern unterrichtet werden. Daneben wirken 16 Lehrkräfte an der obhiesigen Fortbildungsschule, welche derzeit in 16 Klassen 572 Schüler zählt. Die Zahl der Einwohner hat sich also seit 1837 nahezu verdoppelt, während die Zahl der Schullinder genau sechsmal größer geworden ist. Das weitere Gedeihen der Bericht der gefunden Entwicklung der seit vorigem Jahre bei der einfachen Mädchenschule ins Leben gerufenen Volksschule, in welcher gegenwärtig in 3 Abteilungen 18 Schülerinnen unter tüchtiger Anleitung für den späte-

ren häuslichen Beruf vorbereitet werden. Die Beteiligung der Schülerinnen ist eine freiwillige, ihre Zulassung eine Kostpflichtige. Geleitet werden Suppen, Fleisch mit Gemüse, Gerichte ohne Fleisch; zuletzt werden auch einfache Braten zubereitet. — Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß in dem hiesigen Kohlenrevier der 1. Mai als Feiertag, wenigstens allgemein, nicht begangen wird. Ein großer Teil, namentlich Familienväter, denen zu jetziger Osterzeit durch Konfirmation oder Bekehrung ihrer Kinder in andere Klassen mancherlei Ausgaben erwachsen, will sich den Luxus eines freiwilligen Feiertages, der ihnen keinerlei Nutzen, wohl aber mancherlei Schaden bringen kann, nicht erlauben. Die Arbeitgeber haben sich entschlossen, von jeder Beeinträchtigung in dieser Angelegenheit abzugehen, um-fänglich, als die infolge der feierlichen warmen Witterung niedriger gewordenen Verkaufsziffern fast durchgängig die Anbahnung von Verkaufsstellen möglich gemacht haben.

8. Schneeberg, 28. März. Aus den Jahresberichten verschiedener Gewerbevereine, die dem Gewerbebande nieder-sächsischer Gewerbevereine angehören, ist zu ersehen, daß das seit mehreren Jahren bestehende Lehrlings-Vermitt-lungsinstitut nur wenig Erfolg aufzuweisen gehabt hat. Infolgedessen haben die in 12 Städten errichteten, unter sich durch den Verein Glauhaus in Verbindung stehen-den Vermittlungsinstitute, welche Anmeldungen sowohl von Handwerkermeistern als auch von Lehrlingen annehmen bereit waren, ihre Thätigkeit bereits wieder eingestellt. Die Nachfrage seitens der Meister war in vielen Orten eine ganz rege, aber das Angebot von Lehrlingen stand in sei-nem letzten Verhältnisse dazu. So lagen, am nur ein Beispiel anzuführen, bei der hiesigen Vermittlungsstelle zu einem Zeitpunkt im Vorjahre von ungefähr 60 Meistern Lehrlingsangebote vor, während sich nur 3 Knaben gemeldet hatten, um in die Lehre zu treten. Hier hat dieses Ver-hältnis seinen Grund darin, daß sich viele der Schule entlassene Knaben dem Bergbau oder der Kohlenindustrie zuwenden, oder daß sie in Fabriken der hiesigen Gegend ein Unterkommen suchen, weil sie da überall von Anfang an Geld verdienen, was beim Handwerkerlehrling ja nicht der Fall sein kann. Ähnlich dürfte die Verhältnisse auch in anderen Städten des Gausverbandes liegen.

11. Wittenberg, 28. März. Nach dem Rechnungsjahresbericht des hiesigen Albert-Jüngerevereins auf das Jahr 1889 hat derselbe in dem verflochtenen Jahre wieder unter Hilfs-bedürfnis in großer Zahl und mit viel Segen gewirkt. In 171 Familien wurden 186 arme Kranke, 143 Er-wachsene und 43 Kinder, von 3 Schwärmerinnen und der große Mehrzahl der Leidenden ist teils gesund entlassen, teils mit Hoffnung der Besserung in das neue Jahr her-übergenommen worden. Freiwilliche wurden von 130 Damen 6800 gewahrt. Die Zahl der beitragsenden Mitglieder des Vereines stieg auf 472. Der Substrat von Blauen unter-stützte wieder den Verein mit 500 M., an einzelnen Geld-geschenken gingen 1209 M. 10 Pf. ein. Das vom 10. bis 14. Oktober v. J. abgehaltene Festspiel gab einen Reinertrag von 7450 M. Außerdem floßen dem Vereine von mitleiden Händen eine große Anzahl Gaben an Nahrungsmitteln und Ziergegenständen, an Kleidungs- oder sonstigen Bequem-ligkeiten, an Wäsche und Mobiliar, teils für die armen Kranken, teils für das Schwärmerhaus. Die Ausgabe für Unterhalt der 3 Schwärmer betrug 2748 M. 85 Pf., die für Vermahlung 164 M. 68 Pf., der Aufwand in der Armenpflege 2148 M. 52 Pf., die an die Direktionsstelle in Dresden abgehenden Hälfte der Eintrittsgelder und Jahresbeiträge 1372 M. 50 Pf. Als Mehrerlösbetrag ver-blichen 13000 M., an verfügbarem Kassenbestand 2226 M. 18 Pf. — Leider steht dem Verein der Verlust seiner verdienstvollen Leiterin, der Frau v. Wedd, bevor, in-dem dieselbe, mit Rücksicht auf ihre Gesundheit und Familie, um baldige Enthebung von ihrem Amte nachgesonnen ist.

**Vermischtes.**

Das „Bismard-Album des Kladderadatsch“ (Berlin, A. Hofmann u. Comp.) ist soeben herausgegeben. Die „Zal. Ausb.“ gibt uns dem in wechselfader Hinsicht interessanten Bilde Mitteilungen über die früheren persönlichen Beziehungen Bismards zu der Zeitung des „Kladderadatsch“ wieder, Mitteilungen, die durch fachmännische Briefe des großen Staatsmannes bekräftigt sind. Die erste größere bildliche Darstellung Bismards gehört dem Ende des Jahres 1849 an. Von da an ist er in dem illustrierten Teile ein gern gesehener Gast, der freilich seine Besuche ab und zu auf längere Zeit aussetzt. Auch im Text spielt er alsbald eine hervorragende, wenn die be-herrschende Rolle. Folgerichtig war keine Erwähnung im Jahre 1859, als Bismard als Gesandter nach St. Peters-burg ging. Aber ein Bildchen in Frankfurt unter-halten sich in der betreffenden Nummer „Waller“ und „Schulte“. Hr. v. Bismard sollte danach einen Toast auf die Verbindung Preussens mit Frankreich ausgedrückt haben, worauf ein Zierbruder des Hrn. v. Bethmann sein Glas niedergelegt habe. In dem darauf bezüglichen Gespräch zwischen Waller und Schulte bemerkt letzterer u. a.: „es lerne bei solchen Gelegenheiten immer darauf an, „heim-wiewilchen Jale“ so was gesprochen werde. Voraus erhält der Redakteur Ernst Dohm in Berlin den nachfolgenden aus St. Petersburg datierten Brief:

Wien, 14. Mai 59  
Ehrl. vor einigen Tagen sind mir von der hiesigen Post die mir höher sendenden Nummern Ihres geschätzten Blattes mit dem vorigen Quartal zugegangen. Nach Einsicht von Nr. 14 bis 15 erlaube ich mir an Ew. Hochgeboren die ergebenste Bitte, Waller darüber aufklären zu wollen, daß er sich von Schulte etwas hat aufbunden lassen. Die Angaben beider sind aus der Zeit gegriffen, oder nach dem teutonischen Ausdruck „vertrübt“, bis auf ein Bildchen bei Hrn. v. Bethmann; aber ohne gefinnungsbewußten Zierbruder, ohne Franzosen und ohne Toast, wie denn der mir in den Mund gelegte, in einer aus Österreich-lichen, deutschen und englischen Diplomaten, neben dem russischen natürlich, bestehenden Gesellschaft, auch „heim-irgend wie vielen Jale“ nicht wohl anbringen können wäre.

Diese Berichtigung hat nicht den Zweck, Sie zur Reha-bilitierung eines in seinem Patriotismus und seiner Rüh-mlichkeit verkommenen Staatsbeamten zu bewegen, sondern ist lediglich bestimmt, mich vor dem Forum eines Institutes, dem ich so viele angenehme Momente verdanke wie dem Jährigen, von dem Verdachte einer so großen Unachtsam-keit zu reinigen, wie sie in solchen Toaste unter solchen Umständen gelien hätte.

Zugleich bitte ich Sie im Interesse des Blattes, sich gegen Frankfurter Korrespondenten ein grundlegendes Wis-pens anfragen zu wollen, und in meinem Interesse, so-bald ich einmal mit mehr Recht als jetzt Jüder Satire annehmen sollte, sich zu erinnern, daß ich aus Nr. 14 bis 15 auf ein Gutachten bei Jhnen Anspruch mache. Mit vorzüglicher Hochachtung Ew. Hochgeboren ergebener v. Bismard-Schönhausen.

Neben diesem Schreiben enthält das Album als An-bang noch drei andere, gleichfalls an Tolm gerichtete Briefe. Besonders besprichend ist der erste von diesen,

dessen Entschuldigende die folgende war. Es war zur Zeit des Bismard'schen Prozesses, der die Gemüter in größte Erregung versetzte. Eine kurze Anfrage des Blattes betrafte die Abgeordnete v. Bismard als Verdächtige eines Mi-sliebigen seiner Familie. Der Brief schloß mit folgenden charakteristischen Worten: „... Was aber Anklagen meiner Familie anbelangt, so nehme ich bis zum Beweise des Gegenteils an, daß Ew. Wohlgelehrten Denkmäße von meiner eigenen nicht so weit abweicht, daß Sie es als einen Jopi vorläufigen Jantertums ansehen würden, wenn ich in Bezug auf dergleichen von Jhnen diejenige Ge-nugthuung erwartete, welche nach meiner Ansicht ein Gentle-man dem andern unter Umständen nicht verweigern kann.“ Tolm enthielt in seiner Antwort den Bedacht, der auf jener „Anfrage“ geruht hatte, worin ein zweites Schreiben Bismard's den Beleg liefert. Im übrigen beweisen die Briefe, daß die vielfach verbreitete Meinung, Bismard sei in früherer Zeit selbst Mitarbeiter des „Kladderadatsch“ ge-wesen, dem Fabelschweb angehört. Freilich ist nur, daß er als Freund des Humors zu dem eifrigen Lesern des Blattes gehörte. Später hat er sich ein paar mal selbst veranlaßt gefühlt, gegen das Blatt Klage zu erheben; dem einen Falle, in welchem Tolm und Schulte zu je 200 M. Strafe wegen Beleidigung verurteilt wurden, verdanken wir das liebenswürdige Gedicht (von Tolm), mit welchem „Kladderadatsch“ den Reichsfürstler bei seiner Rückkehr aus Barm-in begrüßte, und dessen Strophen (mit Bezug auf die Ver-urteilung) den Rehrreim hatten: „Rein, Otto, nein, das war nicht läßlich von Dir.“

Aus Paris, 26. März, wird der „Post“ fol-gend: Die Behörden und Vertretungsorgane haben endlich entdeckt, daß die Pariser Bevölkerung in allen ihren Klassen von einer erschreckenden Spielwut befallen ist, die sich eine Zeit lang an den Millionen Loten der in endlosem Gange einander folgenden Lotterien äußerte, jetzt aber sich hauptsächlich in Form von Wetten äußert. Dieses Wetten hat in einer Weise überhand ge-nommen, die unglücklich scheitern würde; wenn sie nicht amtlich festgestellt wäre. Die Buchmacher bitten zur Zeit eine mäßige Körperkraft, die gegen 450 anerkannte Mit-glieder zählt, jedoch täglich ihren Bestand vermindert. Man hat vor einem Jahre versucht, sie von einigen Kennplätzen zu vertreiben, sie beherrschten diese jedoch jetzt wieder un-umwunden. Es giebt unter ihnen verschiedene Klassen; die vornehmste arbeitet im Bismard, die nächste nimmt die Tribünen zum Schauspiel ihrer Thätigkeit, die letzte schlägt ihr Ziel auf dem Rake innerhalb der Kennplätze oder gar außerhalb des Kennplatzes auf. Man braucht sich aber, um zu wetten, nicht bis zum Kennplatz zu be-wahren. Die Verlosung tritt ihren Löttern an allen Ecken in der Stadt selbst entgegen. Man kann jetzt kein Geld mit der größten Bequemlichkeit, ohne langwierige Konferenzen und ohne Zeitverlust, loswerden. Zu Hunderten haben sich keine Kunden aufgethan, sog. „Agences des courses“ oder „du pari mutuel“, welche Kladderadatsch, in denen ein geringer Gelelle auf Gimpel wartet, die von einer verheißungsvollen Anzeige an der Thür angelockt, hineinfallen und sich rasen lassen. Außerdem kann jetzt in fast allen Tabakläden, Wein- und Kaffeehäusern, ja selbst Zeitungsgeschäften getipelt werden. Die Eigentümer der betreffenden Geschäfte haben die Vertretung irgend einer „Agence für wachselhaftes Wetten“ — was das heißt, kann ich nicht erklären, da ich es nicht weiß und mich nie bemüht habe, es zu erfahren — übernommen und man kann bei ihnen schon mit einem Franken Einsatz auf irgend ein Pferd wetten. Nach jedem Rennen werden an den Schaulustigern all dieser Geschäfte die Ergebnisse angefein-det und man sieht ganze Volkshaufen sich gierig um die Jetzet mit der hektographierten oder durchgeschriebenen Mit-teilungen drängen. Wo immer der kleine Mann sich hin-wendet, überall streckt sich ihm eine Hand entgegen, die ihm in die Tasche zu greifen und das sauer verdiente Geld heraus-zuholen sucht. Er kann kein Lot Tabak, kein Glas Wein, kein „Zeit-Journal“ kaufen, ohne daß ihm nahegelegt wird, auf ein Pferd zu setzen, und er hat nicht oft die nötige Kraft, der Verlockung zu widerstehen. Die Folge dieser Zustände ist, daß ganz Paris wettet. Die vornehmste Kladderadatsch, so kein Kutscher und Lokali, wie der Kenner vom ersten Stod, so der Concierge. Der kleine Beamte trägt kein Monatsgehalt, der Arbeiter, das Dienstmädchen seinen Lohn in die „Agence des courses“, ja selbst der Schuljunge legt hier sein Taschengeld an. Eine besondere Wette be-zieht sich auf die mit dem Wochenlohn der wachselhaften Gestaltung aller Wetten und der Mitteilung ihrer thatfälligen Ergebnisse. Die Verbedung des Spielverliebes geht am deutlichsten aus der Thatsache hervor, daß einzelne dieser bloß Pferde- und Jockeywetten und Wetten in enthaltenen sogenannten „Sport-Beitungen“ die unglück-liche Auflage von hunderten Exemplaren haben, und daß mehrere hundert liegende Händler bloß zum Ver-lauf außerordentlicher Blätter mit dem Ergebnisse der Rennen leben, die sie eine Stunde nach dem Rennen mit großem Geschrei verkünden. Was will festgestellt haben, daß der Gewinn der Buchmacher und Wettagenturen im Jahre 1889 achtzehn Millionen Franken betragen habe, doch dürfte diese Zahl weit hinter der Wirklichkeit zurück-bleiben. Der Stadtrat hält es endlich für geboten, in diese Verhältnisse einzugreifen. Von einem Verbote der Wett-Agenturen verspricht er sich nichts, da dann das Laster im Geheimen um so schlimmer vorerwären würde. Er möchte lieber die Buchmacher und Wettagenten zu Gunsten der Armen schwer besteuern, um den untern Schichten der Bevölkerung wenigstens einen, allerdings mutmaßlich ver-schwindend kleinen Teil des Geldes als Almosen zurück-zuerhalten, das sie in ihrer überaus mangelhaften Gewinn dem Wettemoloch in den Klauen werfen. Die Buchmacher verdienen offenbar genug, um die geplante Steuer mit Leichtigkeit tragen zu können. Sie haben sich schon bereit erklärt, eine Abgabe zu bezahlen, die für jeden Buchmacher des Bismardraumes und jeden Renntag 100 Franken be-tragen soll. Da jährlich mindestens 150 Rennen an Paris stattfinden, so bedeutet das eine Steuer von 15 000 Franken. Was muß ein solcher Mann verdienen, um sich ohne Jögern zur Entrichtung einer Steuer von dieser Höhe erlöben zu machen. Es handelt sich hier unweifelbar um eine ärmere gesellschaftliche Krankheit, welche Gesetgeber und Behörden nicht genug ernste Aufmerksamkeit widmen können.

Die Pariser Röhre haben beschlossen, eine nationale Akademie der Kochkunst zu schaffen, aus welcher be-gabtere und gelehrte Jünger hervorgehen sollen, deren Aufgabe es sein wird, dem immer weiter um sich greifen-den Einflusse der englischen Küche Trost zu bieten und die berühmte französische Kochkunst wieder zu Ehren zu bringen. Das Berufsstück soll nicht weiter auf seiner Zugestaltung un-gewandert fortbestehen; die ehrwürdigen Magouis, die be-rühmten Pasteten werden ihm hunderter in den Weg treten, die englische Kost, welche mit den englischen Reisenden ein-geführt worden ist, auf ihrem richtigen Platz zurückzu-weisen, und die löblichen Recepte, die ein Batel, ein Trom-peter geliefert, werden mit Würde ins Praktische übertragen werden. Unter den Köchen, die in der denkwürdigen Sitzung gehalten wurden, erwähnen wir jene eines Mannes, der

die Pariser Röhre haben beschlossen, eine nationale Akademie der Kochkunst zu schaffen, aus welcher be-gabtere und gelehrte Jünger hervorgehen sollen, deren Aufgabe es sein wird, dem immer weiter um sich greifen-den Einflusse der englischen Küche Trost zu bieten und die berühmte französische Kochkunst wieder zu Ehren zu bringen. Das Berufsstück soll nicht weiter auf seiner Zugestaltung un-gewandert fortbestehen; die ehrwürdigen Magouis, die be-rühmten Pasteten werden ihm hunderter in den Weg treten, die englische Kost, welche mit den englischen Reisenden ein-geführt worden ist, auf ihrem richtigen Platz zurückzu-weisen, und die löblichen Recepte, die ein Batel, ein Trom-peter geliefert, werden mit Würde ins Praktische übertragen werden. Unter den Köchen, die in der denkwürdigen Sitzung gehalten wurden, erwähnen wir jene eines Mannes, der





### Bekanntmachung.

Der Beginn des neuen Studienjahres des Königl. Konservatoriums zu Dresden erfolgt am 10. April. Aufnahmen in die I. Abteilung (Hochschule) finden nur diejenigen, welche sich der Aufnahmeprüfung unterziehen; dieselbe findet am 9. April, Nachmittag 3 Uhr, im Institut für Musikwissenschaft, Musiktheorie, Komposition, Instrumentalunterricht durch den Secretar der Anstalt.

**Das Directorium.**  
1024  
**N. Vorschule der N. Kunstgewerbeschule**  
Rathstr. 9 u. Schützenpl. 8.  
Zum Besuche der Zeichnungsaussstellung, welche in der Zeit vom 27. bis 31. März täglich von 10-12½ und von 3-5 Uhr besichtigt werden kann, ladet ergebenst ein  
**die Direktion.**  
N. W. Glanz.

**Die Sächsische Bank zu Dresden**  
übernimmt bei ihrer Hauptstelle in Dresden  
**Wertpapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung (Offene Depositen)**

unter den im Regulativ festgesetzten Bedingungen; sie besorgt hiernach die Kündung und Einziehung der Anleihen und Einzahlungen, die Kontrolle über Verlosung und das Inkasso verlosener und rückzahlbarer Papiere, den Bezug neuer Couponsbogen über bestimmte Städte, die Beförderung weiterer Einzahlungen und Auszahlung von Bezugsrechten nach vorher eingeholtem Auftrage und Einziehung der erscheidlichen Wechselbeträge, die Abgrenzung von Hypothekengeldern;

ferner: den An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie alle mit der Anlage und Verwertung von Kapitalien verbundenen Manipulationen.

Zur Regulativ, sowie die zu der Deposierung erforderlichen Formularblätter von der Sächsischen Bank und deren Filialen in Leipzig, Chemnitz, Zittau, Meerane, Neichenbach i. V., Annaberg, Glauchau und Zwickau unentgeltlich bezogen werden, auch sind die Filialen bereit, zwischen den Antragstellern und der Bank das Erforderliche zu vermitteln.

**Sächsische Bank zu Dresden.**  
**Die Direktion.**

**Berein der Kupferhämmerer Deutschlands, Bezirksverein Sachsen.**

**Dienstag, den 8. April a. c., nachmittags 1 Uhr, Bezirksversammlung**

in Zwickau, Hotel zum deutschen Kaiser, Schumannplatz Nr. 8.  
**Tages-Ordnung:**

- 1. Aufnahme neuer Mitglieder;
- 2. Bericht über die Geschäftsabwicklung am 23. März in Wagnersberg;
- 3. Beschlußfassung, betr. Anschluß an den Verband deutscher Hämmererindustrieller;
- 4. Antrag des Vorstandes für die Generalversammlung des Hauptvereins;
- 5. Antrag des Vorstandes, betr. Organisation des Bezirksvereins.

**Der Vorstand.**  
**Militair-Pädagogium Dr. Killisch,**  
Sonderliche Lage Schloss Wackerbarths Ruhe, i. d. Lössnitz.  
**Kötzschenbroda - Dresden.**

Bestes u. bedeutendstes Institut Deutschlands. Schnellste u. sicherste Vorbereitung für d. Fächer-Examen (auch im letzten Jahre behaupten mehrere sammtliche Fächer), Privat- u. Abitur-Ex., sowie für alle Schulstellen. Sorgfältige Pflege für Körper u. Geist. Größte Bekanntheit. Sehr gute Pension. Original-Referenzen. — Gegen 6000 vorbereitet. —  
**Direktor E. Killisch.**

**Grab-Denkmal**  
in Marmor, Granit und Syenit  
von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung hält stets auf Lager  
**Stilbach & John, kgl. sächs. Hoflieferanten,**  
Dresden-N., Königsbrückerstr. 39.

**Kunst-Ausstellung,**  
Dresden-A., Ferdinandstrasse 19.  
Nur Originalwerke erster Meister der Welt.  
Kopialgemälde Hans Makart, „Der Frühling“.  
Kopialgemälde J. Weiser, „Die unterbrochene Trauung“.  
Kopialgemälde Sacher, „Eine Kronleuchnamens-Projektion“.  
„Die Seeschlacht bei Lissa 1866“ von Major Bürklein, München.  
„Ein Opfer des Jermahud“ (Hegen-Verbrennung) von Professor Reiff, München.  
Bei eintretender Dunkelheit großartige elektrische Beleuchtung des ganzen Einbittments. — Wintergarten, Fontainen.  
Täglich geöffnet von früh 10 bis abends 9 Uhr, Sonntag von 11 Uhr ab.  
Entree 50 Pf.

Im Flag zu gewinnen, ist nach beendeter Inventur ein Posten  
**zurückgestellter Majolika**  
(Basen, Jardiniere u.)  
billig zu verkaufen.  
**Majolikafabrik Neufriedstein,**  
19 Schloßstrasse 19,  
im Hause des Herrn Holzschäppler Wam. 1000

**Schäffer & Lichtenauer**  
erlauben sich den Empfang ihrer Modelle ergebenst anzuzeigen, wie ihr reiches Lager von nach neuesten Pariser und Wiener Façons gefertigten Kostümen, einfaß, geschmackvoll und hochlegant, zu billigen Preisen geneigter Beachtung zu empfangen.  
Wohnfertigung in kürzester Zeit.  
Reiche Auswahl in Stoffen. Große billige u. elegante Nämme.  
**Ring- und Moritzstraßen-Schul. Etage.**

**Schäffer & Lichtenauer**  
187

**Schäffer & Lichtenauer**  
187

**Schäffer & Lichtenauer**  
187

**Schäffer & Lichtenauer**  
187

**Schäffer & Lichtenauer**  
187

**Schäffer & Lichtenauer**  
187

**Schäffer & Lichtenauer**  
187

**Schäffer & Lichtenauer**  
187

Meine Expedition befindet sich von heute an Gewandhausstrasse Nr. 5, erste Etage über dem Zwischenstock.  
Meine Fernsprechstelle führt nunmehr Nr. 3603.  
Dresden, den 29. März 1890.  
**Dr. Felix Bondi,**  
Rechtsanwalt.

Die Eröffnung unserer diesjährigen  
**Oster-Ausstellung**  
zeigen wir hierdurch ergebenst an.  
**E. C. Pefold & Aufhorn,**  
Altstadt: Wilsdruffer Strasse 7, Prager Strasse 45.  
Neustadt: Hauptstrasse 2, Bautzner Strasse 24.  
Niederlage: **L. Brockelmann, Bismarckplatz 3.**

**Dr. med. Pusinelli**  
wohnt jetzt  
**Georgplatz 3. I. Fernsprechstelle 3263.**  
**Kronen-Quelle**  
zu Obersalsbrunn i. Schl.  
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasseranalysen und Apotheken zu beziehen. Bruchzeiten mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.  
Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle, Salzbrunn.

**803 412 Flaschen.**  
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasseranalysen und Apotheken zu beziehen. Bruchzeiten mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.  
Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle, Salzbrunn.

**J. Olivier.**  
Königlicher Hoflieferant,  
bittet um recht häufigen Besuch seiner reichhaltigen  
**Oster-Ausstellung.**

**Ostereier**  
in den verschiedensten Ausstattungen, ebenso  
**Osterhasen,**  
gefüllt mit frischen, geschmackvoll zubereiteten Süßigkeiten, als herrliche Ostergaben für Damen, empfiehlt in großer Auswahl  
**Herm. Pressel,**  
Blumenhalle — König Johannstrasse.  
Prompter Versand nach außerhalb unter Garantie.  
Telephon-Nr. 3270.  
Telegramm-Adresse: **Blumenhalle Pressel.**

**Herzogwiner Tabak**  
— eine Sorte unter den türkischen Tabaksorten — essig als Füllstoff (gekauter Tabak, Cigaretten) und als Rohprodukt (Blätter) aus der staatlich kontrollierten herzogwinger Tabakregie deren einzig und ausschließlich bester Exporteur  
**Leop. Löwy, Berlin S. W., Krausenstr. 18.**  
Händler erhalten Rabatt. Alle Aufträge werden prompt erledigt.

**Jede Herrschaft**  
wird dringend bei Eintritt der Saison des Fensterputzens auf  
**Tippners patentierte stellbare Fensterputzer**  
aufmerksam gemacht. Herabzusetzen beim Fensterputzen wird durch Benutzung dieser leichtesten und handlichen Apparate vermieden.  
Kleinige Holzkanten:  
**Albin Lasch & Co.**  
Vorrätig in Kisthabt bei Herren: Jul. Beutler, Hofstr., Gebr. Oberstein, Ernst Fischer, Brunner Str., Aug. Max Nieme, Wilsdruffer Str., J. Bernh. Lange, Amalienstr., Ferd. Blaschke, Johannplatz, G. F. A. Richter & Sohn, Weißstr., Richter & Berlin, Galeriestr., Moritz Schubert, Wettinerstr., Tills & Seyfert, Gebr. J. G. Lark, Freiburger Str.; in Respekt bei Herren: Gebr. Giese, Reiter, Alex. Walter, Schreiber.

**Albin Lasch & Co.**  
187

**Albin Lasch & Co.**  
187

**Technikum Einbeck**  
(Provinz Hannover) 1890  
Mittelschule — seitens der Königl. preuss. Regierung mehrmals (subventionierte) — Fachschule für **Maschinentechniker.**  
Besuch (38.) Semester 13. April er. — Auftragsarbeiten durch den Direktor Dr. Sieber das Programm gratis angefordert. Der Magistrat.

**MK**  
187

**Dresdner Molkerei**  
Gebrüder Pfund.  
**Umzug**  
Bei dem augenblicklichen Wohnungswechsel bringen wir auf diesem Wege nochmals in freundliche Erinnerung, und die recht bald mitzutheilen, damit die Lieferungen keine Unterbrechungen erleiden.  
**Dresdner Molkerei**  
Gebrüder Pfund.  
Hauptcomptoir: **Bautzner Strasse 41/42**  
Fernsprechanschluß 326.

**Postplatz (Waldschlößchen)** Fernsprechanschluß 244.  
**Prager Strasse Nr. 9** Fernsprechanschluß 276.  
**Amalienstrasse 25** Fernsprechanschluß 3503.  
**Priessnitzstrasse 50, Mickten** Fernsprechanschluß 624.  
**Kötzschenbroda, Chemnitz, Bernsdorferstr. 2.**  
**Blasewitz (Schillerplatz), Striessen, Klotzsche.**  
**Tharand, Annaberg (am Markt).**  
Hauptniederlage:  
**Altwater Tiedeman & Grahl,**  
Seestraße 13.  
**Kräuterlikör.** Wiederverkäufer Rabatt.

**Sur- und Wasserheilanstalt**  
„Schloß Niederlöbnitz“  
Bahnhof Kötzensbroda bei Dresden,  
reicht gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Gegend. — Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Prospekt gratis. — Täglich 30 mal Sprechstunden in 15 Minuten mit Dresden.  
Dirig. Arzt Dr. med. Sartig.

**Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“**  
Dresden.  
Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.  
50 Zimmer mit guten Betten von 1.25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service.  
Größte Ausspannung der Residenz.  
Besitzer H. Reibholz.

**Neue Musikzeitung**  
Illustr. Familienblatt u. Progr., Novellen, belehr. Aufsätze u. Größtallgaben: Lieder, Klavier u. Violinstücke, Illustr. Musikgeschichte etc. (Preis 80 Pf. 1/2jähr.) Probe-Nr. gratis u. franko. 1. Jahrgang 1. u. 2. Heft Carl Grüniger, Stuttgart.

**Zur Frühjahrs-Saison**  
empfehle eingetroffene Neuheiten in  
Hüten, Kravatten, Handtuchern, Regenschirmen, Stöcken, Haus- u. Reitjoppen, Havelocks, Hohenzollernmützen, Regenröcke, Reise- und Wagensdecken, Plaid, Reise-Koffer u. Taschen, leer u. mit Reiseausrüstung, Reiseecessaren, Plaidrollen, sowie sämtliche Artikel für Reisebedarf.  
**H. Warnack, Pragerstraße 17. h.**  
Trud von H. G. Leubner in Dresden.

**H. Warnack, Pragerstraße 17. h.**  
187



**Dresdner Börse, 29. März 1890.**

Staatspapiere und Fonds.		Baus- und Kreditaktien.		Industrieaktien.		Bergbauaktien.		Zucker- und Branntweinaktien.		Eisenbahnaktien.		Sonstige Aktien.	
Deutsche Reichsanleihe	1000, 2000, 10000	100 1/2 B.		Chemnitzer Papierf.	4 1/2			Wagner-Bräu	100				
do. 500 u. 200 R.	100 1/2 B.			do. St. Br.	6 1/2	135 B.		do. Berg-Br.	100				
4% Rente	5000 R.	92,00 B.		Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 1)	100				
do. 5000 R.	92,00 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 2)	100				
do. 1000 R.	92,00 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 3)	100				
do. 500 R.	92,00 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 4)	100				
do. 200 R.	92,00 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 5)	100				
1865 & 100 Thlr.	90 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 6)	100				
1867 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 7)	100				
1868-69 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 8)	100				
1869 & 500 Thlr.	99,90 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 9)	100				
1870 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 10)	100				
1871 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 11)	100				
1872 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 12)	100				
1873 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 13)	100				
1874 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 14)	100				
1875 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 15)	100				
1876 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 16)	100				
1877 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 17)	100				
1878 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 18)	100				
1879 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 19)	100				
1880 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 20)	100				
1881 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 21)	100				
1882 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 22)	100				
1883 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 23)	100				
1884 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 24)	100				
1885 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 25)	100				
1886 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 26)	100				
1887 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 27)	100				
1888 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 28)	100				
1889 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Grüßlitzer Papierf.	10 1/2			do. Genusf. (R. 29)	100				
1890 & 500 Thlr.	100 1/2 B.			Preuss. Papierf.	4 1/2	100 B.		do. Genusf. (R. 30)	100				

Dresdner Börse vom 29. März. Die heutige Börse war vorwiegend nach unruhiger Disposition als die gestrige, ohne dass besonders neue Gründe hierfür angeführt werden könnten. Die Berliner Börse war gestern folgende unserer Verhältnisse für Dresdener Rechnung in flüssiger Haltung verfallen, auch heute sind dieselben vorzuziehen worden und stimmt man an, dass die Befürchtung von Eisenwertpapieren durch den neuen Rückgang der Fortschritt in Gladbach erwidert und viel Material an den Markt werfen. Es handelt sich um Kupfer und geringe Kupfer gegenüber und infolgedessen zeigte auch die heutige Börse recht feste Tendenz; das Geschäft blieb still. Die von der Direction der Dresdener Bank abgegebene Erklärung mochte einen

